

# Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tageblatt

Druckanschrift: Tagesblatt Riesa,  
Ternus Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Am. Hauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptstaatsamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1536  
Stroße Riesa Nr. 52.

Nr. 122.

Montag, 26. Mai 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat 2 M. 20 Pf. durch Post, 2 M. 25 Pf. durch Voten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Mellemzeile 100 Gold-Pfennige; je länger und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife Bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingehender Rechnungen und durch die Anzeigen in Kontant gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Anzeigerbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Verlegerunternehmungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Lange & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

## Vor dem Zusammentritt des Reichstages.

Der für Dienstag angelegte Zusammentritt des neu gewählten Reichstages wird voraussichtlich unter den ungünstigsten Umständen vor sich gehen. Noch ist die erwünschte Klärung keinen Schritt näher gekommen, obwohl die beteiligten Parteien alle Anstrengungen unternommen haben, um zu einer Lösung zu gelangen. Neudrings hat die deutschnationale Partei den Abschluß der Verhandlungen dadurch gehindert, daß sie es abgelehnt hat, sich endgültig in der Frage des Sachverständigen Gutachtens festzulegen. Selbstverständlich werden die deutschnationalen Führer dabei ihre erstinstanzigen Gründe geltend machen, aber es ist immerhin ein sehr unliebsamer Umstand, daß die Parteien noch am Vortage des Zusammentritts des neuen Parlamentes einer vollständig ungelösten Situation gegenüber hilflos gegenüber stehen. Unzweifelhaft haben innenpolitische Gegensätze bei den Verhandlungen, zu einem Resultat zu kommen, einen hemmenden Einfluß ausgeübt, aber das hindert keineswegs, eine klare Stellungnahme zum Sachverständigen Gutachten herbei zu führen. Die Voraussetzungen für das Zustandekommen einer Regierung ist und bleibt nun einmal die Lösung der außenpolitischen Probleme. Dies ist auch von deutschnationaler Seite anerkannt worden, und man hat daher schon seit Wochen ausschließlich an der Herbeiführung von außenpolitischen Resultaten gearbeitet. Dementsprechend muß man immer wieder die Frage stellen, was die deutschnationalen Führer bewegen hat, am Sonnabend eine Verschiebung der Entscheidung herbeizuführen. Selbst in den deutschnationalen Kreisen wird bedauert, daß deutschnationalen Unterhändler zu diesem Schritt übergingen, da es doch nur eine klare Stellung gibt, die entweder Zustimmung oder aber Ablehnung der Pläne der Regierungsparteien bedeutet.

In den unterrichteten parlamentarischen Kreisen weiß man darauf hin, daß die am Montag angelegten Verhandlungen kaum einen besonderen Wert haben, wenn nicht inzwischen wenigstens die grundsätzlichen Entscheidungen über die Neubestimmung der Regierung vorbereitet werden. Die Deutsche Volkspartei rechnet damit, daß die deutschnationalen heute Montag mit einem vollständig festumrissenen Verhandlungsprogramm hervortreten. Nur dadurch werde die Situation gerettet werden können. Ein weiteres Fernbleiben der deutschnationalen von der Regierung würde von der Deutschen Volkspartei außerordentlich bedauert werden. Bei den grundsätzlichen außenpolitischen Entscheidungen, die die kommende deutsche Regierung während der bevorstehenden Verhandlungen zu treffen haben wird, sei die Mitwirkung der deutschnationalen dringender nötig als je. Man müsse endlich aus dem Zustand herauskommen, daß die außenpolitischen Probleme in die inneren Kämpfe der Parteien hinein gerückt werden. Dies könne aber nur dadurch erreicht werden, wenn die deutschnationalen an verantwortlicher Stelle an den Regierungsgeschäften mitwirken, um im ganzen deutschen Volk die Klarheit zu schaffen, daß es nur eine deutsche Außenpolitik gibt, die dem Wohl des Ganzen dient und nicht von Parteigruppen gemacht werden kann.

## Kritische Lage bei den Regierungs-Verhandlungen.

Berlin, 26. Mai. Die Verschiebung der Entscheidung über die Regierungsbildung bis zum Montag hat in politischen Kreisen außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen. Wie der "Berl. Volksdienst" von führender volksparteilicher Seite erzählt, beurteilt man die Lage sehr kritisch. Da die deutschnationale Partei sich immer noch ihre endgültige Entscheidung über die Verhandlung des Sachverständigen Gutachtens vorbehalten hat, ist in den Kreisen der gegenwärtigen Regierungsparteien der Eindruck entstanden, daß die deutschnationalen es darauf anlegen, die anderen Fraktionen zu überrollen. Am Dienstag mußte schließlich die Frage der Regierungsbildung gelöst sein. Der Reichstagsrat hat den Parteien mitteilen lassen, daß das Reichskabinett noch am Sonntag über die Situation klar unterrichtet sein müßte, um seine Entscheidungen zu treffen. Da sich aber nunmehr alle Entscheidungen auf den Montag konzentrieren, bleibt den Regierungsparteien überhaupt keine Zeit mehr zu einer gründlichen Nachprüfung der sachlichen Voraussetzungen. Die demokratischen Vertreter haben inzwischen mitgeteilt, daß sie an der Fortführung der Verhandlungen kein Interesse mehr haben. Auch in Kreisen des Zentrums beurteilt man die Lage sehr ungünstig. Es müßte am Montag eine überraschende Wendung eintreten, wenn noch irgendwelche Möglichkeiten zu einer Einigung mit den deutschnationalen gegeben sein sollten.

## Das Sachverständigen-Gutachten und der neue Reichstag.

Berlin, 26. Mai. Im Zusammenhang mit den Bemühungen zur Neubildung der Reichsregierung wird von einer dem gegenwärtigen Reichskabinett nahestehenden Seite darauf hingewiesen, daß im neuen Reichstag sofort eine Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Sachverständigen-Gutachtens herbeigeführt werden muß. Von deutschnationaler Seite war die Auffassung ausgesprochen worden, daß hierzu eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sein werde. Dieser Standpunkt sei aber durchaus irrig. Die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens selbst könne durch einfache Mehrheit beschlossen werden. Nur bei der Durchführung der einzelnen Teile, die verfassungsmäßig

den Charakter haben, werde eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sein. Bis es indessen zu einer Verabschiedung der Gesetze kommen werde, könnte die Frage der Regierungsbildung am ehesten endgültig geklärt sein. Wäre das nicht der Fall, so bestände allerdings die Gefahr, daß das neu gewählte Parlament wieder der Auflösung verfallt.

## Übermals Regierungsabsichten der Sozialdemokratie.

Berlin, 26. Mai. Wie wir erfahren, hat die sozialdemokratische Partei auf Grund der Berichte des nach Paris entsandten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid den Beschluß gefaßt, alle Möglichkeiten einer Beteiligung der Sozialdemokraten an einer neuen Reichsregierung wahrzunehmen. Wenn sich die Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Mittelparteien und den deutschnationalen verschlagen sollten, so würden die Sozialdemokraten Bemühungen unternehmen, um eine Koalition mit den bürgerlichen Parteien wieder herzustellen. Von Seiten der Deutschen Volkspartei ist man, wie wir hieraus aus unterrichteten volksparteilichen Kreisen erfahren, zur Zeit unter keinen Umständen geneigt, die große Koalition in der Reichsregierung wieder herzustellen. Derartige Bemühungen der Sozialdemokratie würden als von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt sein.

## Tagung des Hansabundes.

Der Reichsbankpräsident über deutsche Währungspolitik. Hamburg. Die gestrige Tagung des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie in aus allen Teilen des Reichs außerordentlich aufgeführt. Von der Reichsregierung war Reichswirtschaftsminister Dr. Hagemann erschienen, von der Reichsbank Präsident Dr. Schmidt und Geh. Finanzrat Kaufmann, vom Auswärtigen Amt Gesandter Dr. Ritter, vom Reichsverkehrsministerium Prof. Dr. Schreiber.

Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Kieser, der als Präsident des Hansabundes die Tagung mit einer Begrüßung der Gäste und Teilnehmer eröffnete, erklärte in seiner Rede über Aufgaben und Ziele des Hansabundes, als deren wesentlichste er den kategorischen Imperativ der Pflicht gegen das Vaterland bezeichnete, der Weiderrückfall an die Heim- und Handelsbeziehungen Grundgedanken, d. h. durch Entbindung aller christlichen produktiven Kräfte und durch Beseitigung der Zwangsgewirtschaft auf allen Gebieten. Mit der Wiederherstellung der freien Wirtschaft aber müsse Hand in Hand gehen auch die Wiederherstellung der Autorität des Staats. Dabei könne man jedoch nicht kommen auf dem Wege parteipolitischer Eigenbrödelerei, sondern nur auf dem Wege einer zunächst Arbeitgeber und Arbeitnehmer umfassenden Arbeitsgemeinschaft. Er schloß im Namen des Hansabundes mit einem Appell, angesichts der Gefahr für Staat und Wirtschaft alles Parteipolitische beiseite zu lassen. Vorwärts sei die Parole und das Schlagwort: Alle Mann an Bord!

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schmidt über die deutsche Währungspolitik. Nach einer ausführlichen Würdigung der heutigen Politik der Reichsbank erklärte der Redner zur Frage der Auslandsdevisen, es sei zur Beurteilung des Auslands und der ausländischen Kreditgeber, von denen Deutschland in den letzten Zeiten sehr viel Gutes erfahren habe und denen es dafür danke, gesagt: Solange sich die Kreditgeber auf die ausländischen Wirtschaftskräfte erstrecken, könnten sie davon überzeugt sein, daß der deutsche Kaufmann keine Kredite in Anspruch nehmen werde, die er nicht zurückzahlen in der Lage sei. Im übrigen seien kurzfristige Auslandsdevisen genügend vorhanden. Langfristige Investitionen aber werde Deutschland erst erhalten, wenn es auf Grund des Dawidschen Gutachtens eine Stabilität in seiner Wirtschaft erzielt haben werde. Auch der Landwirtschaft müßten wieder langfristige Anleihen zugänglich werden. Voranschaulich werde Deutschland im Falle einer Lösung der internationalen Schwierigkeiten in der Lage sein, deutsche Agrarprodukte in der Welt in ähnlicher Weise wie seinerzeit Argentinien und Mexiko zu placieren. Wir werden, schloß der Redner, zu einem neuen Gedeihen unserer Wirtschaft nicht kommen, wenn wir nicht einen friedlichen Ausgleich mit den Wirtschaften anderer Völker finden. Ich hoffe, daß die Einsicht in diesen internationalen Zusammenhang auf der andern Seite stark genug ist, um uns einen Schritt in unserem Schritt auch auf dem Gebiete der Kolonialpolitik. Deutschland darf nicht ewig von der kolonialen Wirtschaft ausgeschlossen werden. Es würde eine Entlastung der internationalen Lage sein, wenn man Deutschland einen Auslass in die Welt hinaus gibt. Ich glaube, daß der Kampf, den wir geführt haben, auch dem Auslande die Augen geöffnet hat. Wie sehr eine Stimmung in der Welt, hervorgerufen von dem Gedanken: Los von dem internationalen Haß, zurück zu der friedlichen internationalen Arbeit, zum Völkerverständnis zwischen den Völkern, der nicht nur einem Lande, sondern allen Ländern und Völkern dient!

## Konstituierung der Nationalsozialistischen Fraktion.

Am Sonnabend nachmittag um 2 Uhr trat die Nationalsozialistische Freiheitspartei in ihrer ersten Fraktionsversammlung

in Reichstags zusammen. Die Fraktion hat das schönste Sitzungszimmer im Hause erhalten, nämlich das einstige Zimmer der Unabhängigen Sozialdemokratischen Fraktion, das seit dem Zusammenschluß dieser Partei mit den Sozialdemokraten nicht mehr für Fraktionszwecke in Anspruch genommen worden ist. Dadurch ist die eigentümliche Lage entstanden, daß die USPD und die Nationalsozialisten in Zukunft zwei Zimmer benutzen, die sich unmittelbar gegenüberliegen. Diese erste Sitzung war der Konstituierung der Fraktion und der Wahl des Vorstandes gewidmet. Von bekannteren deutschvölkischen Politikern waren erschienen die Abg. Wulle, Steller, der Chefredakteur des "Deutschen Tageblatts" und Kube. Kurz vor 3 Uhr erschien in Begleitung des Abg. Henning auch General Ludendorff und bald darauf der Abg. v. Gräfe.

Die Fraktion legte ihren Vorstand folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Abg. Gräfe, Stellvertreter Abg. Gottfried Feder und Graf v. Reventlow, Beisitzer Abg. Jacob und Wulle, Geschäftsführer der Fraktion Abg. Henning, Mitglied des Vorstandes ohne Amt Abg. Ludendorff.

Die Partei beschloß, daß sämtliche deutschvölkischen Organisationen im ganzen Reich zu einer einheitlichen Organisation unter dem Namen "Nationalsozialistische Freiheitspartei" verschmolzen werden und demgemäß auch die Reichstagsabgeordneten aller völkischen Gruppen eine vollkommen einheitliche Fraktion bilden.

## Gedächtnisfeier am Grabe Schlageters.

Schönau im Wiesenthal. Zur Erinnerung an die vor Jahresfrist in Düsseldorf erfolgte kanakenrechtliche Ermordung Albert Leo Schlageters fand gestern vormittag am Grabe Schlageters an dem hiesigen Friedhofe in Gegenwart der Familienangehörigen eine Gedächtnisfeier statt, die von den vaterländischen Verbänden, insbesondere dem Jungdeutschen Orden, veranstaltet worden war. Zahlreiche Abordnungen dieser Verbände aus Thüringen, Ostfalen, dem Rheinland, Hessen, Württemberg, Baden usw. waren erschienen und legten ebenso wie Vertretungen der studentischen Körperschaften der Hochschulen Freiburg und Karlsruhe mit kurzen Widmungen Kranze am Grabe nieder. Auch zahlreiche Regiments- und Kriegervereine waren durch Deputationen vertreten. Freiberger von Weiden feierte Schlageter als deutschen Mann, der sein Leben für sein Vaterland hingeben habe in der Hoffnung, daß sein Opfer nicht vergeblich geblieben sei, und erklärte, in treuer Pflichterfüllung habe er stets geglaubt, seinem Vaterlande dienen zu müssen, auch tiefer Religiosität heraus habe er die Kraft geschöpft, aufrecht in den Tod zu gehen. Für seine Heimatgemeinde übernahm der Bürgermeister von Schönau dem Gefallenen einen Kranz und legte im Namen der Gemeinde einen Kranz am Grabe Schlageters nieder. Mit einem Teufelschrei, gleich Schlageter dem Vaterlande in schwerer Zeit unentwegt beizustehen, und mit einem stillen Gebet fand die Feier ihren Abschluß. Der An- und Abmarsch der Abordnungen vollzog sich in vollkommener Ruhe.

## Poincaré über die künftige Politik.

Paris. Ministerpräsident Poincaré hat einem Mitarbeiter des "Reichsboten" folgende Erklärungen über seine Auffassung von der Politik des kommenden französischen Kabinetts abgegeben. Jede französische Regierung, sagte er, werde es sich in erster Linie anlegen, die Beziehungen zwischen Belgien und Frankreich aufrecht zu erhalten und gemeinsame Interessen beider Länder, namentlich was die Ausübung des Versailleser Vertrages anlangt, zu wahren. Was den Sachverständigenbericht betrifft, so sei es erwidert, daß er eine Verhandlungsgrundlage für beide Länder abgibt, aber man müsse vorsichtig sein und dürfe sich nicht durch Verprechungen Deutschlands locken lassen, darüber würden beide Länder wachen. Jede französische Regierung werde im übrigen nachdrücklich die internationale Politik betreiben müssen, die er unaufhörlich betrieben habe. Die Befehle des Ruhrgebietes werde sich nur nach Maßgabe der deutschen Zahlungen ändern, wie es in dem bekannten Communiqué über die französisch-belgische Ministerkonferenz in Brüssel festgelegt sei. Nach seiner Ansicht werde auch die parlamentarische Mehrheit in Zukunft genau dieselbe sein wie bisher, was die Außenpolitik anlangt. Und dann, so schloß Poincaré, sei nicht auch noch der Senat vorhanden, der seinerseits immer einstimmig seine internationale Politik unterstützt habe?

## Regierungskrise in Belgien?

Paris. Der Brüsseler Korrespondent des "Temps" berichtet, in Brüssel seien Gerüchte über eine Regierungskrise in Umlauf, die ihren Ursprung in dem stark umstrittenen Selbstmord über das Wahlrecht der Frauen bei den Provinzialwahlen hätten. Die Führer der Mehrheit hätten deshalb beschlossen, die Beratung des Gesetzes bis zum Herbst aufzuschieben, da man im Augenblick eine Regierungskrise vermeiden wolle, die vielleicht zu einer Auflösung der Kammer führen werde. Die Regierung, so fügt der Berichterstatter hinzu, werde aber mit einer anwachsenden Opposition und mit einer Ankündigung ihrer Mehrheit rechnen müssen. Das Ergebnis der Wahlen in England habe offenbar auch die fortschrittlichen Elemente in Belgien ermutigt, und auch die Sozialisten hielten wohl den Augenblick für heranreifend, um mit Hilfe der Wahlen wieder in die Regierung zurückkehren zu können. Es werde immer wahrscheinlicher, daß, wenn nicht schon im Winter, so doch mit Beginn des kommenden Frühjahrs Kammerwahlen in Belgien vorgenommen werden würden.



# Elternratswahlen in Riesa.

Bei den letzten Wahlen wurden Elternratswahlen in allen drei Volksschulen des Stadtteils Riesa, die Listen der Christlichen Elternvereine.

Es erzielten Stimmen:

	Liste Christliche Elternvereine	Liste des Schulfortschritts (konfessionslos)
Schule am Wasserturm	501	813
Vorklasse	281	170
Vorklassenschule	401	185
<b>aus 1183</b>		<b>668</b>

Es entfallen somit auf:

	Liste Christliche Elternvereine	Liste des Schulfortschritts (konfessionslos)
Schule am Wasserturm	7 Vertreter	5 Vertreter
Vorklasse	8	4
Vorklassenschule	8	4
<b>aus 23 Vertreter</b>		<b>13 Vertreter</b>

Von insgesamt 3003 Wahlberechtigten wurden 1854 Stimmen (3 waren unaktiv) abgegeben. Es haben also 1149 Wahlberechtigte von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht.

Die Stimmenzahl verteilt sich wie folgt:

Schule am Wasserturm	St.	Wahlberechtigte
Schule am Wasserturm	814	1285
Vorklasse	451	750
Vorklassenschule	589	968

Als Elternvertreter für die Schule am Wasserturm wurden gewählt:

Liste Christliche Elternvereine:

Dr. Arnold, Apothekenbesitzer  
 Mag. Brenneke, Reisender  
 Otto Rische, Notenschreiber  
 Oswald Weber jun., Schneidermeister  
 Bruno Dasse, Kaufmann  
 Paul Wende, Kaufmann  
 Otto Berg, Bäckermeister;

Liste des Schulfortschritts:

Bruno Grads, Schlosser  
 Hedwig Weidberg, Ehefrau  
 Otto Schönia, Maschinist  
 Frau Deuschmann, Ehefrau, Neue Fassung  
 Karl Wendisch, Maschinist;

für die Vorklasse:

Liste Christliche Elternvereine:

Mag. Hildebrandt, Tischlermeister  
 Max Müller, Schuhmachermeister  
 Otto Doran, Kranführer  
 Hugo Kunze, Mühlenbesitzer  
 Paul Rüsse, Eisenwerkbesitzer  
 Frieda Müller, Lokomotivbesitzerin  
 Martha Thomass, Landwirtin  
 Otto Rnepper, Straßenaufseher;

Liste des Schulfortschritts:

Franz Rohm, Kassierer  
 Marie Turmann, Ehefrau  
 Paul Verling, Schlosser  
 Gustav Schmidt, Arbeiter;

für die Vorklassenschule:

Liste Christliche Elternvereine:

Franz Bergmann, Oberlehrer  
 Karl Freier, Werkmeister  
 Minna Schach, Kaufmannsbesitzerin  
 Franz Hädicke, Kaufm. Angeh. d. d. d.  
 Alfred Schlinger, Rechtsanwalt  
 Max Schenck, Vorklassent  
 Wilhelm Senkel, Buchbinder  
 Gretchen Trautner, Jahndentknechtin;

Liste des Schulfortschritts:

Alfred Turmann, Kassenbeamter  
 Bertha Schlimper, Ehefrau  
 Mag. Schneider, Verwaltungsbeamter  
 Otto Döbering, Gew.-Beamter.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. Mai 1924.

Das Kinderfest auf dem Rosenplatz, das gestern von den Schulkindern der Vorklassenschule und der Schule am Wasserturm unter der Leitung ihrer Lehrer, der Herren Horst Kruse und Kurt Hofmann, veranstaltet wurde, hatte sich — wie wohl vorauszusagen war — außerst guten Zuspruch zu erfreuen. Nicht nur aus allen Kreisen der Riesaer Einwohnerschaft, sondern auch aus der näheren Umgebung waren viele herbeigekommen, um den frischen, kräftigen Kinderstimmen zu lauschen. Trotzdem der feierliche Sonntag in Bezug auf das Wetter nicht allenthalben befriedigen konnte, so konnten doch die Wünsche in der geplanten Reihenfolge restlos zum Vortrag gelangen, denn erst kurz vor Beendigung der Vortragsreihe setzte ein leichter Regen ein. Die mehrstimmig gelungenen Vieder der kleinen Sängereinen und Sänger waren Darbietungen, die einen jeden Freund unseres Viederschages freudig bewegen müssen. Man konnte mit besonderer Genugung bemerken, daß die Kinder mit Eingebung bei der Sache waren und sich bestens bemühten, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Gern wurde man Zeuge davon, daß unsere Volksschulen als echte Pflegstätten herrlicher Vieder angesehen werden müssen und wohl jeder, dem es vergönnt war, den Klängen zu lauschen, wird der jugendlichen Sängerschaft und ihren Lehrern von ganzem Herzen dank wissen. — Vielleicht läßt sich eine Wiederholung des Kinderfestes gelegentlich ermöglichen. Es würde dies von der Einwohnerschaft gewiß mit großer Freude begrüßt werden.

Verammlung für Handwerk, Handel und Gewerbe. Der Innungsausschuß hatte für gestern vormittag die Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden zu einer Versammlung in der „Ebertasse“ geladen, in welcher über die bedeutungsvolle Frage: Kredithilfe für das sächsische Handwerk und Gewerbe Stellung genommen wurde. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Innungsausschusses, Herrn Obermeister Wiling, geleitet. Der gute Besuch beweist, daß der zur Verhandlung stehenden Frage von den beteiligten Kreisen großes Interesse entgegengebracht wird. Als Redner war Herr Obermeister Rallies vom Landesauschuß des Sächsischen Handwerks entsandt worden, der das Thema behandelte: „Die Kreditnot im gewerblichen Mittelstand und Maßnahmen zu deren Abhilfe.“ Der Vortragende wies eindringlich auf die große Kreditnot hin, die in der deutschen Wirtschaft und ganz besonders im Handwerk herrscht. Der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks habe es unternommen, das Handwerk zu unterstützen. Früher sei der Großhändler und der Fabrikant der Kreditgeber des Handwerks gewesen und so manche Existenz habe dadurch gegründet werden können. Heute seien die Spargelder aufgebraucht und fast jeder habe sein Geld verloren. Es bestehe heute nur noch ein kreditloses Handwerk. Das Handwerk habe erkrankt, müsse aber genügend Kredit vorhanden sein. Es sei deshalb notwendig, eine Geldquelle zu schaffen, die dem Handwerk Kredit zu angemessenem Zinsfuß zur Verfügung stellt. Der Reichsbank, dem großen Institut für die Zulassung von Geldmitteln, hätten nur solche Firmen Zugang, welche wirtschaftlich von größerer Bedeutung seien. Handwerksbetriebe schieden hierher aus. Das Handwerk müsse deshalb zur Selbsthilfe schreiten und versuchen, an den Geldstrom des Reiches heranzukommen. Es müsse dem Handwerk daran liegen, zu verhindern, vom Reich bei dem Staat Geld zu bekommen, was selber sehr, das könne behauptet werden, nicht der Fall sei. Das Sächsische Handwerk und Gewerbe habe sich zwar seit langen Jahren zur Kreditvermittlung und zum Geldausgleich die Landesgewerbehank in Dresden geschaffen, man habe auch keinen großen Geldgeber in der Provinz sächsischer Gemeinden. Aber auch hier seien mit Verschwinden der Papiergeldkur die Bestände dahingeflossen und eine Erfüllung der Bestände stöße auf große Schwierigkeiten, weil eben Handwerk und Gewerbe nicht über die notwendigen Geldmittel verfügen. Alle Versuche, billige Kredite über die Reichsbank durch Diskontierung von Wechseln zu erhalten, seien gescheitert, weil das sächsische Handwerk und Gewerbe kein finanziell stark fundiertes Zentralinstitut besitzt, um der Reichsbank ausreichende Kreditrisiko zu bieten. Aber die Abschirmung des Handwerks, Handels und Gewerbes von dem großen Geldstrom der Reichsbank sei nicht mehr tragbar; Handwerk und Gewerbe müßten unter allen Umständen an diesen Geldstrom herangebracht werden. Redner streifte nunmehr die Schaffung der Rentenmark, zu deren Garantie auch das Handwerk in weitestgehendem Maße herangezogen worden sei. Während es die Landwirtschaft verstanden habe, die Rentenbank in reichlichem Maße in Anspruch zu nehmen, sei das sächsische Handwerk und Gewerbe nur ein kleiner Betrag zuerkannt worden. Es sei nicht länger an, daß reichsbankfähige Firmen Wechselkredit für 10 Prozent erhalten, während der Handwerker, Kaufmann oder Gastwirt 40 Prozent und noch mehr für sein Geld bezahlen müsse. Alle diese ungesunden Zustände könnten behoben werden durch Schaffung eines zentralen Geldinstituts, das über ein erhebliches Eigenkapital verfüge. Nur dadurch könne man an den großen Geldstrom des Reiches herankommen. Redner behandelte nun im weiteren die Hauptfrage: Wie bringt das Handwerk die gewählten Geldmittel auf, um die Errichtung eines solchen reichsbankfähigen Instituts zu ermöglichen? Der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks hat sich mit dieser Frage einnehmend beschäftigt. Er hat in der Sitzung seines geschäftsführenden Vorstandes vom 14. Mai 1924 beschlossen, einen Kreditnot für das sächsische Handwerk und Gewerbe zu errichten. Der Plan wurde von sämtlichen Vorsitzenden und Geschäftsführern der Landesgewerbehände und der Bezirksauschüsse des Handwerks in letzter Einmütigkeit und mit einer gewissen Begeisterung einstimmig angenommen. Der Kreditnot für das Sächsische Handwerk und Gewerbe erhält Rechtsverbindlichkeit durch Verleihung derselben durch das sächsische Wirtschaftsministerium in Form des rechtsfähigen Vereins (r. V.). Aufgabe des Kreditnots ist es, die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder durch Anführung von Krediten zu fördern und sich an Unternehmungen („Sachen-Kasse“) die ähnlichen Zwecken dienen, zu beteiligen. Jedes Mitglied hat einen einmaligen Beitrag in Form eines Stammanteils in Höhe von 10 Rentenmark zu übernehmen. Jeder Einzähler ist für das Doppelte des geschätzten Betrags haftbar. Der zu erhaltende Kredit ist noch nicht festgelegt, er dürfte aber das 6- bis 10fache betragen. Ausschlaggebend für die Höhe des Kredits wird die von der zuständigen Innung festzustellende Kreditfähigkeit des einzelnen sein. Das Kreditverprechen hängt selbstverständlich davon ab, ob die Mittel von der Reichsbank zu erlangen sind. Bei mehreren geschätzten Anteilen erhöht sich entsprechend der Kreditanspruch des Betriebes. Die Verteilung dieser Kredite an das Sächsische Handwerk und Gewerbe erfolgt durch die vorhandenen Geldverleihungsstellen, die Genossenschaften und andere Einrichtungen, die namentlich in den Ortschaften schnellstens geschaffen werden müssen, wo keine Kreditgenossenschaften vorhanden sind. Der größte Wert ist darauf zu legen, daß die Kredite ohne erhebliche verneuernde Zwischenglieder an das Sächsische Handwerk und Gewerbe gelangen. Die Fachverbände sowie die örtlichen Innungs- und Bezirksauschüsse des Handwerks werden bei der Durchführung der Kreditverteilung eine besonders wichtige Rolle spielen. Die Kreditverteilung läßt sich selbstverständlich nicht rein auf das Handwerk beschränken, hier ist die Beteiligung des gesamten gewerblichen Mittelstandes notwendig. Gastwirtschafts- und Kleinhandel müssen sich an der Durchführung dieser Aufgabe beteiligen. Es wird streng darüber gemacht werden, daß nur die Betriebe Kredite von den Verteilungsstellen erhalten, welche auch an dieser großen Kreditaktion beteiligt sind. — Der Stammanteil wurde so niedrig bemessen, um allen Handwerkern, Handel- und Gewerbetreibenden die Beteiligung zu ermöglichen, die unbedingt für das Gelingen des großen Werkes notwendig ist. Die Stammanteile bleiben Eigentum des Mitglieds, sie werden verzinst im Todes- oder Konkursfall samt den aufgelaufenen Zinsen ansehnlich. Eine Veräußerung der Mitgliedschaft (Kündigung) hat zur Folge, daß das Mitglied von der Haftung entbunden wird. Der Beitritt wird vollzogen durch die Anfertigung einer Beitrittserklärung, die Zeichnung der Anteile und Einzahlung des Betrages. Jedes Mitglied erhält eine Mitgliedskarte, die als Kreditunterlage dient. Der Kreditnot selbst ist gemeinnützig, um eine steuerliche Befreiung zu verhindern. Die Verwaltung des gesamten Kreditnots ist denkbar einfach gedacht, da er in der Hauptsache in das neu zu gründende Zentralinstitut als Ganzes eingebracht wird. Zur Bedienung der Verwaltungskosten wird pro Mitglied ein Verwaltungsbeitrag von 1 Mark einmalig erhoben. Der Beitrag ist zusammen mit dem Anteil einzuzahlen. Die Aufbringung der Mittel muß auf breiterer Grundlage erfolgen. Jeder Handwerker und Gewerbetreibende muß sich daran beteiligen. Es werden dann selbstverständlich auch nur die Angehörigen des selbständigen gewerblichen Mittelstandes von den örtlichen Verteilungsstellen, durch Gewerbehände und Gastwirtschafts-Genossenschaften, Kredit erhalten, welche Mitglieder des Kreditnots sind. Angenommen, es beteiligen sich 100.000 Handwerker, Kleinbändler und sonstige Gewerbetreibende an diesem Kreditnot, dann erhält dieser ein Kapital von mindestens 1 Million Rentenmark und außerdem noch 2 Millionen Bürgschaften, sodas schon durch den Kreditnot eine Kreditzulassung an das Sächsische Handwerk und Gewerbe in Höhe von 3 Millionen Mark gesichert erscheint. Der Referent verlas sodann die hauptwichtigsten Punkte des Statuten-Entwurfs, aus dem hervorgeht, daß jeder, der sich anschließt, dem Verein die ersten 2 Jahre angehören muß. Nachdem Redner für die große Idee eingetreten war, schloß er seine Ausführungen mit den Worten: „Vertrauen Sie denen, die auch Ihnen vertrauen, dann wird Ihnen Hilfe zuteil werden.“ — In den Worten des Herrn Rallies schloß sich eine angeregte Aussprache an, in der zunächst der Versammlungsleiter Herr Wiling erklärte, daß man sich dem, was der Landesauschuß nach reiflicher Prüfung zu unternehmen beabsichtigt, wohl ohne Bedenken anschließen könne, weshalb die Unterstützung des Unternehmens nur empfohlen werden könne. Auf eine Anfrage antwortete der Referent, daß die geschätzten Anteile auf keinen Fall verloren gehen. Die Beträge würden mündlich angelegt und so bleibe jeder im Besitze seines Geldes. Auch der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Seilermeister Bergmann, war der Meinung, daß man sich der Angelegenheit wohlwollend gegenüberstellen könne. Es sei entschieden zu

begreifen, daß sich der Landesauschuß bereit gefunden habe, dem Handwerk, Gewerbe und Handel zu billigem Kredit zu verhelfen. Auf seine Anfrage wurde Herrn Bergmann erwidert, daß die Reichsbank Kredit nach dem jeweiligen Kreditbedürfnis gewähren würde, während die von dem Landesauschuß an den Kreditnot eingesetzten Anteile nach dem jeweiligen Sparfahigkeitsgrad verankert werden sollen. Im weiteren Verlauf der Aussprache kam zum Ausdruck, daß sich unter den Anwesenden auch einzelne Gegner der Einrichtung befanden, die sich von dem Unternehmen keine großen Vorteile versprechen. Die laut gewordenen Bedenken wurden jedoch durch widerholte Hinweise und Richtigstellungen zu zerstreuen versucht. Es wurde des weiteren auf das Verhalten der Gewerbehände hingewiesen. Viele müßten vor allem kaufmännisch gefärdet und deren rationelle Ausnutzung erkräftigt werden. Die Landesgewerbehände und die Gewerbehände müßten veranlaßt werden, auch der Ansicht an die Gewerbehände zu empfehlen, die bereits bestände und auf florieren. Es wurde beantragt, daß von der Reichsbank Geld zu bekommen sei, die habe bereits jetzt schon Kredite gefordert. Vor allem sollte versucht werden, mit recht wenig Unkosten das zu erreichen, was alle wollten. Der neue Konturzug innerhalb der Geldinstitute müsse gewahrt werden, man möge vielleicht versuchen, zu einer Zentralisierung zu kommen. Der Handwerker brauche Ruhe und insbesondere Feuerliche Ruhe. Auch vor Ueberorganisation wurde gewarnt. Auf all diese Einwendungen wurde in der weiteren Debatte ergebnislos eingegangen und dabei wiederholt betont, daß nur dadurch dem Handwerk und Gewerbe zu genügendem Kredit verholfen werden könne, wenn man erkräftigt, an den Geldstrom heranzukommen, und dies sei der Zweck der Vereinigung. Nach ergebnisloser Aussprache empfahl Herr Wiling, die Gewerbehände mit der weiteren Errichtung der Vereinigung zu betrauen. Herr Winger, als Vertreter der hiesigen Gewerbehände, sagte zu, daß sich die Gewerbehände hierzu bereit finden werde. Er bemerkte hierbei, daß die Gewerbehände von dem verfügbaren Geld, dem Handwerk zu Verfügung gestellt und daß sie sich bereits der Preisbildung angeschlossen habe. Da der weitaus größte Teil der Versammlungsbesucher sich mit der Gründung des Kreditnots für das Sächsische Handwerk und Gewerbe einverstanden erklärten, erfolgten bereits gestern mehrere Einzelklärungen, die von einer mitanwesenden Beamtin des Landesauschusses entgegenkommen wurden.

Vor Schluß der Versammlung wies Herr Baumeister Schneider auf die Bekanntmachung in der Sonnabendnummer des „Rieser Tageblatt“ hin, in der die Handwerker ersucht werden, der Gewerbehände Dresden die Höhe ihrer Rentenbankschuldschreibungen mitzuteilen. Herr Baumeister Schneider hat, um diese Mitteilungen mündlich oder schriftlich zuzustellen.

Der S. G. „Otter“ von 1908. Riesa e. V. veranstaltete am vergangenen Sonnabend eine wohlgeplante Vorfeier seines Aufschwimmens. Den zahlreich erschienenen wurde, wie man uns berichtet, eine ganze Reihe guter Darbietungen geboten. Zwei Künstlerinnen vom „Neuen Stadttheater“ an Geminn, Fräulein Elisabeth Koberg und Fräulein Wehner, führten mehrere Balletts auf. Es gelangten zur Aufführung: Waldphantasie von Bach, ein ungarischer Tanz von Brahms, eine Votiv, Frühlingsfeier, ausgeführt von den genannten Damen und vier kleinen Tänzerinnen. Dieser Darbietung wurde von den Anwesenden besondere Anerkennung gezollt, da die Kleinen trotz ihres jugendlichen Alters schon ganz nennenswerte Leistungen zeigten. Zum Schluß wurde im Tanz „Diebstahl“ getanzt. Die Künstlerinnen wirkten besonders durch die reise, künstlerisch vornehme Ausführung des Tanzes und durch das tiefe Einleben in den jeweiligen Inhalt der Musik. Leider Weisall wurde den Ausführenden zuteil. Als Anerkennung für ihre Leistungen erhielten die Damen je einen Blumenstrauß. Hervorgehoben zu werden verdienen auch die von Herrn Lehrer Johannes Schneider gebotenen, wirkungsvollen Vieder zur Laute: „Der Aufschwamm“ von Hans Sopp, „Mei Vaterhaus“ und „De zwä Finken“ von Anton Wintzer. Durch seine Vortragweise bew. Veranlagung verstand er es, die Andacht der Zuhörer auf sich zu lenken, was die tiefe Ruhe im Saale und der starke Beifall bezeugt. Der Vorherrscher, Herr Lt. Schlieker, dankte den Beteiligten für die wohlgeplante Aufführung. Eine ganz besondere Ehre wurde dem Club an diesem Abend durch ein gestiftetes Clubbanner zu teil. — In dem Aufschwimmen des S. G. „Otter“ hatten sich gestern zahlreiche Schwimmer der Umgebung eingeschrieben. Die Teilnehmer legten die Strecke von der Promenade Fähre bis zum Elbbad zurück und zeigten dort noch einige Sprünge. Leider war das Wetter wenig gütig.

Kameraden des ehem. Regt. Sächs. Inf. Regts. 472. Sonnabend, den 31. Mai 1924, abends 7 Uhr findet im Palmengarten-Dresden-VL, Bismarck-Str. das 3. Stiftungsfest der Vereinigung der Angehörigen des Inf. Regts. 472. Am Sonntag, den 1. Juni, vorm. 11 Uhr, Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen an unserem Ehrenmale im Spielplatz der 1./10. Sammeln dazu 10,45 Uhr am Waidgebäude der Grenadiere. In alle Kameraden des Regiments ergeht der Ruf, sich an den Veranstaltungen zu beteiligen.

Gesellschaftliche Miete für Juni 1924. Das Justizministerium teilt mit, daß die gesellschaftliche Miete für Juni 1924 ebenso wie für April und Mai 1924 in Sachsen 35 Prozent der Friedensmiete in Gold beträgt. Hierzu kommt die Mietsteuer. Um hervorzuheben Zweifel zu beseitigen, wird noch besonders darauf hingewiesen, daß vom 1. April 1924 ab die Nachschußpflicht der Mieter aufgehoben ist und daß vom gleichen Zeitpunkt eine Abrechnungspflicht der Vermieter nur besteht, soweit sie von der Gemeindebehörde in einzelnen, gesetzlich geregelten Ausnahmefällen angeordnet wird.

Erhöhung auch der sächsischen Beamtengehälter. Wie die Staatskanzlei mitteilt, hat das Gesamtministerium in seiner letzten Sitzung u. a. das Wohlfahtspflegegesetz verabschiedet. Das Gesetz umfaßt die Fürsorge nach Paragraph 1 der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. 2. 24. Ferner wurde das Gesetz über Änderung des Staatsbankgesetzes verabschiedet. Der Entwurf sieht eine Erhöhung des Betriebskapitals der Staatsbank auf 10 Millionen Goldmark vor. Erproben wurde weiter die Erhöhung der Gehälter der Beamten nach den Vereinbarungen, die das Reich mit den Spitzenorganisationen getroffen hat; ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Die letzte Entscheidung hat der Landtag.

Gehaltszahlungen an Reichsbeamte. Entgegen anderslautenden Nachrichten wird amtlich mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium angeordnet hat, die Bezüge der Reichsbeamten für den Monat Juni an der bisherigen Höhe bereits am Mittwoch, den 23. Mai auszuzahlen. Die aus der Keuregelung der Beamtenbezüge sich ergebende Rückzahlung soll kurz vor Pfingsten erfolgen.

Einlösung sächsischer Schatzanweisungen. Wie verlautet, werden von der sächsischen Landesbank und der Sächsischen Staatsbank die bis Mitte November 1923 ausgegebenen, auf Papiermark lautenden, nicht verzinslichen sächsischen Schatzanweisungen, soweit sie noch nicht vorgelegt sind, mit 15 Prozent des Goldwertes am Tage der Einlösung gemäß Paragraph 12 der 3. Steuernotverordnung eingelöst. Dem Einlösungsbetrag wird 1 Prozent des Goldwertes als Verwaltungsgeld



vollständige Rufen ausgeht. Damit hat Sachsen zum zweiten Male als einziger deutscher Bundesstaat eine Papiergeld aufgewertet.

**Reichsbanknoten zu 2 Billionen**  
Der 1. Ausgabe vom 6. November 1923 und zu 1 Billionen Reichsmark vom 1. November 1923 werden zurzeit in größerer Anzahl verbreitet. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die echten 2-Billionen-Reichsmark-Noten als Schutz ein Wasserzeichen in einem Rastermuster (sogenanntes lateinisches Raster) oder im Rastermuster oder in einem alternierenden Raster mit dem ständig wiederkehrenden Wasserzeichen (lateinisches R) aufweisen. Der Schutz der echten 1-Billion-Reichsmark-Noten besteht in einem auf der rechten, violet gefärbten Seite des Papiers enthaltenen Wasserzeichen — Eisenlaub und Kreuzornament — sowie in den im Papierstoff einarbeiteten Pflanzenfasern. Die Fasern sind bei den meisten Fälschungen durch Druckstoffe nachgemacht, lassen sich also mit einer Nadel vom Papier nicht abheben, woran die Fälschungen leicht zu erkennen sind. Das Wasserzeichen fehlt den Fälschungen entweder ganz oder es ist durch Ausdrück mangelhaft nachgemacht. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Die Reichsbank zahlt nach ihrem Ermessen denjenigen Personen, durch deren Mißbrauch die Bestimmung der Hersteller von solchen Reichsbanknoten ermöglicht wird, hohe Belohnungen.

**Unfallfälle in der Elbe.** Aus Kößenerbroda wird gemeldet: In Kößig erkrankt beim Baden in der Elbe ein Treckerführer wahrscheinlich infolge eines Herzschlags. Am Donnerstagabend versank beim Baden in der freien Elbe in der Nähe des Ruderhauses in Kößenerbroda eine männliche Person. Trotzdem ihm ein Herr vom Ruderklub Kößenerbroda nachtraf, konnte der bereits Bewußtlose nicht mehr gerettet werden. Bald darauf ereignete sich an der gleichen Stelle ein gleicher Unfallfall. Vom Landungssteig des Ruderklubs aus bemerkte man, wie eine männliche Person in der freien Elbe sehr mit der Strömung kämpfte und nur noch mit den Händen aus dem Wasser ragte. Zwei in der Nähe weilende Herren sprangen in voller Bekleidung in die Elbe und es gelang ihnen, den Ertrinkenden zu retten. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

**Die Lage im sächsischen Landarbeiterstreik.** Im Bezirk Leipzig ist eine Verschärfung der Lage im Landarbeiterstreik eingetreten. Auf vier weiteren Gütern wird gestreikt. Auch Rothschütz ist im engsten Sinne des Wortes, also die Viehhofe, wird auf vielen Gütern jetzt verweigert. Der Wirtschaftsminister hat den Einsatz der Technischen Notdienste im Leipziger Bezirk angeordnet. Die Notdienste sind heute eingesetzt worden. — Im Bezirk Grimma ist die Lage unverändert. Es wird auf 25 großen Gütern des Amtsgerichtsbezirks Wurzschütz gestreikt. Auch hier werden überall die Rothschützarbeiten verweigert. Man hofft sich doch einwirken mit freiwilligen Helfern. Eine Entscheidung des Ministers über den Einsatz der Technischen Notdienste ist noch nicht getroffen worden. — In Oschatz ist der Streik in weiteren Absäufen. Nur auf vier Gütern wird noch gestreikt. — Ein neuer Streik ist in Borna seit Sonnabend früh auf drei Gütern ausgebrochen. — Der Streik in den Amtshauptmannschaften Pötha und Werba ist beendet. Die Arbeiter haben dort bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen.

**Landesverband selbständiger Sattler.** Der sächsische Landesverband selbständiger Sattler e. V. Dresden hielt in Freiberg unter reger Beteiligung seiner Mitglieder seinen Verbandstag, verbunden mit einer Fachausstellung ab. Die Ausstellung war von Lieferanten aus Freiberg und anderen Städten reich besetzt. An die Tagung schloß sich eine Besichtigung der Sechenswürdigkeiten der Stadt an.

**Das „Sie“ in der Fortbildungsschule.** Nach einer Verordnung des sächsischen Volksbildungsministeriums sind in Zukunft sämtliche Fortbildungsschüler und -Schülerinnen mit „Sie“ anzuzusprechen.

**Die Bautätigkeit im 1. Vierteljahr 1924.** (Mittteilung des Sachl. Stat. Landesamtes.) Im Freistaat Sachsen wurden im 1. Vierteljahr 380 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 88, Chemnitz 70, Dresden 83, Leipzig 61 und Zwickau 78. Diese 380 Neubauten, von denen 342 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 788 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 256 Baugenehmigungen für Um-, An- und Umbauten mit insgesamt 401 Wohnungen erteilt, von denen 18 Not- und Bedarfsbauten mit 18 Wohnungen sein werden. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 206 Neubauten mit 475 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 93 mit einem und 84 mit zwei Wohnungseinheiten und unter den Wohnungen 5 mit zwei, 105 mit drei, 211 mit vier und 98 mit fünf Wohnräumen. 189 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 105 nur eine Wohnung, 46 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 101 gemischtzweckige Art. Durch Umbauten wurden 388 Wohnungen gewonnen, darunter 24 durch Not- und Bedarfsbau. An Gebäudeabgängen waren im vergangenen Vierteljahr 16 Häuser mit 28 Wohnungen zu verzeichnen, so daß die Verlichtigkeit insgesamt einen Zuwachs von 835 Wohnungen (Vorvierteljahr 1430) erreichte. Davon entfielen auf die Städte Chemnitz 73, Dresden 74, Leipzig 186, Wahren 69 und Zwickau 23.

**Grabenbahn.** Beim Baden in der Röder ertrank ein 20 Jahre alter Wirtschaftsgelübter Albin Richter aus Sabelitz. Er ist jedenfalls an eine tiefe Stelle geraten und untergegangen. Richter hat auch um Hilfe geschrien, und ein Einwohner ist auch in vollen Sachen nachgeholfen; es war aber zu spät. Der Ertrunkene war des Schwimmens unkundig. Der Leichnam konnte erst Sonnabend früh nach großen Schwierigkeiten geborgen werden. Gerade am Sabelitz hat die Röder besonders gefährliche Stellen.

**Döbeln.** Aus Privatbriefen, die einer hiesigen Familie zugingen, ist zu ersehen, daß vier junge Leute, darunter zwei Döbelner, in einem selbstgebauten Kahn von der Steiermark nach dem Schwarzen Meer eine Fahrt unternahmen. Am 2. April sind sie auf der Kur von Graz weggefahren. Ihren Unterhalt während der Reise verdienen sie sich durch Musikieren und durch Verkauf von Ansichtskarten. In ihnen von Jugoslawien die Durchfahrt verweigert wurde, mußten sie auf einem Handwagen ihr Boot während zweier Tage über die Berge nach der Naab transportieren. Am 2. Mai gelangten sie in die Donau, auf der sie jetzt dem Schwarzen Meer zueilen. In den Dörfern wurden sie überall gastlich aufgenommen.

**Dresden.** Von der Polizei wurde ein 27-jähriger Freizeiter festgenommen, der in hiesiger Stadt 13 Handwagen gestohlen und sämtlich an einen Wagenverleiher in der Peterstraße verkauft hat. Bei den Diebstählen nahm der Freizeiter oft die Hilfe größerer Knaben, die ihm gerade in den Weg liefen, in Anspruch. Er gab sich ihnen gegenüber als Eigentümer der Wagen aus und ließ diese durch die Knaben einfach wegfahren. Sämtliche Handwagen sind den Bestohlenen wieder zurückgegeben worden.

**Bautzen.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung führten die Kommunisten wieder einmal widerliche Szenen auf. Die „Panzer-Radiatoren“ schreiben u. a.: Die Berechtigung der Forderung einer Verschärfung einer Geschäftsordnung wurde durch die Geschäftsordnung in der letzten Sitzung bestritten. Diese war...

deutigen Drohungen und daß ganz jedem parlamentarischen Anstande höhnsprechende Verhalten der Jünger Roskaus können wohl kaum noch Strigerungen erfahren. Bei der Beratung eines Antrags bearbeiteten die Kommunisten mit Häuten die Arbeitstische und drohten, unter keinen Umständen die Weiterarbeit des Kollegiums dulden zu wollen. Es fielen Ausdrücke wie „Ausmisten des Stalles“, „Was in die Presse freigeht“, „Löffel aufbrechen“, „Wuch soll der Teufel holen“. Noch wüthter wurde die Schimpferei, als von der Verlegung des Ehrenmals der 103er und dem 103er-Tag Mitteilung gemacht wurde. Die Kommunisten beschimpften die alten Soldaten als Faschisten, Verbrecher und Mordmörder usw. Den Höhepunkt erreichten die wüthigen Szenen, als ein deutschnationaler Antrag zur Erörterung kam, der Aufklärung über die Erziehung des Religionsunterrichts an den hiesigen Schulen und über die Beteiligung von Kindern am sogenannten Moralunterricht wühlte. Die gefälligen Ausdrücke sind nicht wiederzugeben. Nebenbei kam es auch zu scharfen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten. Die Vertreter der Tageszeitungen verließen den Sitzungssaal vor Beendigung der Beratung.

**Gautzen.** Bürgermeister Dr. Bahm, der seit dem Jahre 1902 als 2. Bürgermeister hier tätig ist, wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten.

**Callenberg.** Wie das „Vindobacher Tageblatt“ berichtet, wurde auf der Straße von Grumbach nach Callenberg in der Dunkelheit ein Fabrikant aus Waldenburg von einem vorüberfahrenden Radfahrer angefahren. Der Schuh ging fehl. Man vermutet daß es sich um ein Verbrechen um politischen Gründen handelt.

**Leipzig.** In der Umgebung Leipzigs, vor allem in der Umgebung von Jena, hatten in den letzten Jahren die Diebstähle, Einbrüche, Bandenüberfälle einen geradezu unheimlichen Umfang angenommen, ohne daß es gelungen war, die einzelnen Fälle aufzuklären. Zufällig wurde ein Einbruch aus der Weihnachtszeit aufgedeckt, aus dem sich nach den weiteren Erörterungen auch die übrigen Einbrüche, bei denen ganze Banden mitgewirkt haben, aufzuklären schienen. Die mit den Jenaer Diebstählen und Einbrüchen betrauten Leitenden Kriminalbeamten schritten nun zur Verhaftung von 60 Personen, denen etwa 10 solcher Straftaten nachgewiesen werden konnten. 31 Personen davon befinden sich noch in Untersuchungshaft. Um ein Bild von dem Umfange der Diebstähle zu gewinnen, sei erwähnt, daß den Dieben und Einbrechern u. a. 22 Schweine, 8 Schafe, 3 Kühe, 100 Hühner, 10 Gänse, Truthühner, über 30 Kaninchen, Gebrauchsgüter aller Art und größere Mengen Nahrungsmittel, sowie Kleidungs- und Wirtschaftsgegenstände und Handwerkszeug in die Hände fielen.

### Folgeschwerer Zusammenstoß zwischen Stahlhelmlenten und deren Gegnern.

Werdau, 26. Mai. Vier Angehörige des Stahlhelms wurden hier von Angehörigen linksstehender Verbände bedrängt. Die Stahlhelmlenten wurden in das Volkshaus geschleppt, dort entkleidet und verprügelt. Einen weiteren hinzukommenden Stahlhelmmangehörigen erreichte dasselbe Schicksal. Als die Leute wieder das Freie erreicht hatten, kam es abermals zu einer Schlägerei, wobei einer der Stahlhelmlenten drei Schüsse abgab, die einem Werdauer Einwohner durch Lunge und Herz trafen. In hoffnungslosem Zustand wurde dieser in das Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

### Die heutigen Fraktionsbesprechungen.

Berlin, (Funkpruch.) Im Reichstag versammelten sich heute nahezu sämtliche Fraktionen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Am Vormittag sind die Sozialdemokraten zu ihrer ersten Fraktionsbesprechung zusammengetreten, ebenso die Bayerische Volkspartei. Ferner trat noch einmal und zwar zum letzten Mal der Ausschuss zur Überwachung des Personalabbaues, der noch vom alten Reichstag gebildet wurde, zusammen. Die Fraktionen der Demokraten und der Kommunisten traten erst Dienstag vor der Wienerklausur zusammen. In der sozialdemokratischen Fraktion erstattete der Vorsitzende Müller-Frank den Bericht über die gegenwärtige politische Situation. Gegenüber den Bestrebungen auf Bildung eines Bürgerblocks oder einer Rechtsregierung wird die Sozialdemokratische Fraktion sich durchaus abwartend verhalten. Die Fraktion stellt den Alterspräsidenten des Reichstags, den Abg. Prof. Göttsche, als Kandidaten vor, als erste Fraktion angesehen zu werden, die den Reichstagspräsidenten zu stellen hat, doch ist darüber ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden.

### Vor Poincarés Abschiedsrede.

Paris, (Funkpruch.) Poincaré kündigt in einer offiziellen Abfassung den Inhalt der Rede an, die Ministerpräsident Poincaré heute nachmittag dem Generalrat halten werde. Die Rede werde von ungewöhnlicher Bedeutung sein, wenn sie wirklos auch die letzte Rede sei, die der Ministerpräsident vor seinem Rücktritt halten werde. Er werde, wie man annimmt, auseinandersehen, welche Gründe ihn zu seinem Rücktritt bestimmen hätten. Nach dem Entschluß des allgemeinen Wahlrechts überlasse er es den Vertretern der neuen Wehrzeit in der Kammer, künftig die öffentlichen Angelegenheiten zu leiten, das sei unter dem parlamentarischen Regime geregelt. Die Wahlergebnisse hätten nur auf Grund der bestehenden Wahlordnung erzielt werden können, welche vorübergehende Wändelisse verschiedener Parteien zuließen und nur den Erfolg der Elemente der Linken ermöglicht hätten. Es erlaube eine sehr zweifelhaft, daß das Zusammengehen der Sozialisten und der Sozialistisch-Modikalen von Dauer sein werde, da ja die Sozialisten in mehr oder minder naher Zukunft ein Kabinett erwarten, welches genötigt sei, eine Politik der republikanischen Konzentration durchzuführen. Wie nun auch sei, die Minister von morgen würden eine befriedigende Lage vorfinden. Im Inland sei das Budget im Gleichgewicht, nach außen sei die Regelung der Reparationsfrage auf der Grundlage des Sachverständigenberichts in die Wege geleitet. Das Land heiße ihnen Vertrauen und erwarde, daß sie das nationale Werk ihrer Vorgänger fortsetzen würden.

### Volkswirtschaftliches.

**Luftpostdienst.** Der regelmäßige wöchentliche Luftpostdienst Königsberg (Pr.)-Wienel-Riga-Krona-Heisingfors beginnt am 26. Mai. Abflug von Königsberg (Pr.): 6.45 im Anschlag an den Zug D 7 Berlin-Königsberg (Pr.), ab Berlin: tags vorher 6.15

**Die Mercantile-Union als Vertretung der Fordwerke in Sachsen.** Zwischen der Ford Motor Company und der Mercantile-Union G. m. b. H., Stammhaus Dresden, sind die vor einiger Zeit eingeleiteten Verhandlungen über eine Korporation in Mitteldeutschland, insonderheit in Ost-Sachsen, wie wir soeben erfahren, zu einem Abschluß gelangt. Damit wird, wie kürzlich in Berlin, mit den Berlin-Bürger-Gesellschaften nunmehr auch in Sachsen eine deutsch-amerikanische Automobil-Gesellschaft zur Wahrung der Interessen der Ford Motor Company ins Leben gerufen. Die Mercantile-Union gehört zur Firmengruppe des Dresdener Unternehmers Curt W. Nigische. Dem Unternehmen nach ist die Wirtschaf eines bedeutenden sächsischen Industrie-

konzern an der Gründung ins Wige gefaßt, der hier ausgedehnte Werkstätten für die Zwecke der Gesellschaft verfügt.

**Marktblätter**

**Wöchentlich festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 24. Mai.** Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 155 — 158, pommerischer —, wettpreussischer —, mährischer 130 — 134, pommerischer —, wettpreussischer —, Weizen, Futtergerste 145 — 155, Sommergerste 153 — 166, Osef, märkischer 127 — 134, wettpreussischer —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. East (feinste Marken über Noth) 21,50 — 24,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. East 19,25 — 21,25. Weizenmehl frei Berlin 8,80. Roggenmehl frei Berlin 9,20 — 9,30. Weizen 285 — 290. Weizen 390. Weizen 400. Weizen 410. Weizen 420. Weizen 430. Weizen 440. Weizen 450. Weizen 460. Weizen 470. Weizen 480. Weizen 490. Weizen 500. Weizen 510. Weizen 520. Weizen 530. Weizen 540. Weizen 550. Weizen 560. Weizen 570. Weizen 580. Weizen 590. Weizen 600. Weizen 610. Weizen 620. Weizen 630. Weizen 640. Weizen 650. Weizen 660. Weizen 670. Weizen 680. Weizen 690. Weizen 700. Weizen 710. Weizen 720. Weizen 730. Weizen 740. Weizen 750. Weizen 760. Weizen 770. Weizen 780. Weizen 790. Weizen 800. Weizen 810. Weizen 820. Weizen 830. Weizen 840. Weizen 850. Weizen 860. Weizen 870. Weizen 880. Weizen 890. Weizen 900. Weizen 910. Weizen 920. Weizen 930. Weizen 940. Weizen 950. Weizen 960. Weizen 970. Weizen 980. Weizen 990. Weizen 1000.

### Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 26. Mai 1924.

**Der Nordanschlag gegen General v. Serdt vor Gericht.** Berlin, (Funkpruch.) Heute beginnt vor dem Schwurgericht 1 der Prozeß gegen den Vorkant und Ingenieur Thormann aus Berlin und den Fabrikbesitzer Dr. Grandel aus Augsburg, denen zur Last gelegt wird, im Januar 1924 einen Nordanschlag auf den Chef der Heeresleitung, General von Serdt, vorbereitet zu haben. Die Verhandlungen dürften eine ganze Reihe von Tagen in Anspruch nehmen, da beide Angeklagten krank sind und folglich nur etwa 2 bis 3 Stunden verhandlungsfähig sein sollen.

**Vor der Aufhebung der Personalabbauperordnung.** Berlin, (Funkpruch.) Der Reichsausschuss zur Überwachung des Personalabbaues hielt heute seine Schlussung ab. Nach Erledigung zahlreicher Petitionen erluchte der Ausschuss die Reichsregierung, ab 1. Oktober d. J. die Personalabbauperordnung in ihren Paragraphen aufzuheben und etwa noch insoweit in Verordnungen zu ergänzen, die notwendig werden Personalabbauperordnungen durch Wegfall freierwerbender Stellen usw. herbeizuführen.

**Über angebliche Unruhen im Ruhrgebiet.** Essen, (Funkpruch.) Nach einer Blättermeldung soll den Bergarbeitern auf mehreren Betrieben durch Anschlag bekanntgemacht worden sein, daß die bis spätestens 23. Mai erwartete Auszahlung der Restlöhne erst am 27. Mai erfolgen könne. Die Erregung über die Ankündigung sei ungeheuer, auf Geheiß Dabblusch soll es zu größeren Unruhen gekommen sein. Die Meldung ist in größerer Form unzutreffend. Es handelt sich um Auszahlung der Restlöhne, die in der Zeit vom 22. Mai bis zum 2. Juni erfolgen kann. Auf Geheiß Dabblusch ist die Auszahlung regelmäßig am 25. und 27. vorgenommen worden. Da der 25. auf einen Sonntag fällt und die erforderlichen Vorarbeiten auch am 26. noch nicht erledigt werden können, muß die Auszahlung in diesem Falle bis zum 27. verschoben werden. Die Meldung über angebliche Unruhen ist völlig aus der Luft gegriffen.

**In der Kruppischen Gussstahlfabrik wird weiter gearbeitet.**

Essen (Ruhr), (Funkpruch.) Die Kruppische Gussstahlfabrik teilt mit, daß in ihrem technischen Betriebe vorläufig unter Beibehaltung der bisherigen Kursrichtungen weitergearbeitet wird.

**Folgeschwerer Automobil-Unfall.** München-Gladbach, (Funkpruch.) In Kalbenkirchen fiel gestern ein mit Ausflüglern besetztes Lastauto um. Dabei wurden vier Personen getötet und zwei schwer verletzt.

**Eine kommunistische Versammlung ausgedehnt.**

München, (Funkpruch.) Wie die Korrespondenz Hoffmann erzählt, hat die Polizei eine Versammlung von Kommunisten übertracht und die Teilnehmer festgenommen. Es waren insgesamt 62 Personen, von denen 5 ihrer Wohnsitz außerhalb Bayerns und 38 ihren Wohnsitz außerhalb Münchens haben. Die übrigen 21 sind Münchner. Aus dem vorgefundenen und beschlagnahmten Material geht hervor, daß es sich um einen kommunistischen Bezirksparteitag handelt. Die Festgenommenen werden sich wegen Fortführung der in Bayern verbotenen kommunistischen Partei und Abhaltung einer nicht genehmigten Versammlung zu verantworten haben. Unter den Festgenommenen befinden sich die Landtagsabgeordnete Schaffer, Götz und Wüch, die Reichstagsabgeordneten Buchmann und Florin-Röhl, ein Herr Schlicht-Berlin, und der Parteisekretär Ewald Thulig, der Kurier der kommunistischen Partei Dr. Carl Franz-Berlin, und die Mitglieder der Münchener Ortsgruppe Tomara und Sellmayer.

**Die französischen Sozialisten zur Regierungsbildung.**

Paris, (Funkpruch.) Eine ganze Anzahl sozialistischer Vereinigungen in der Provinz hat gestern örtliche Kongresse abgehalten. Es erklärten sich für die Beteiligung an der Regierung das Rhônedepartement, das Departement Valenciennes, das Departement Tarn und das Departement Doubs du Rhône. Für die Unterstützung eines homogenen sozialistisch-radikalen Ministeriums waren das Departement Haut-Rhin und das Departement Ober-Rhein, während das Departement Bas-Rhin vom Abgeordneten Renaudel vorgelegene Tagesordnung gegen die Beteiligung annahm, wobei ausdrücklich bemerkt wurde, daß Renaudel beantragen werde, diese Resolution, die auch die Demission Millerand fordert, auf dem großen Kongress einzubringen.

**Paris, (Funkpruch.)** Der Kongress der Sozialistischen Vereinigung im Seine-Departement hat gestern seine Beratungen zu Ende geführt. Nunmehr wird eine Kommission den Entwurf einer Tagesordnung vorlegen. Der ehemalige Generalsekretär Laurent erklärte im Verlauf der Debatte, die äußere Lage Frankreichs verpflichte die Partei, in die Regierung einzutreten. Der ehemalige Abgeordnete Longuet erklärte sich gegen die Beteiligung an der Regierung und betonte, daß das starke Anwachsen der kommunistischen Stimmen im Seine-Departement verhängnisvoll werden könnte, wenn die Partei die Schwäche besäße, sich an der Regierung zu beteiligen. Der Generalsekretär der Partei, der neugewählte Abgeordnete Fauret (S), wandte sich ebenfalls gegen eine Beteiligung an der Regierung.

**Abschaffung der Orden in Griechenland.**

Athen, (Funkpruch.) Der Ausschuss der Revision verschiedener Bestimmungen der Verfassung hat einen Antrag betreffend die Abschaffung der Orden in Griechenland angenommen.

**Denkmalsenthüllung in Budapest.**

Budapest, (Funkpruch.) In Gegenwart des Reichsverwesers und der Mitglieder der Regierung wurde gestern im Garten der Militärakademie das Denkmal des unbekanntem Soldaten enthüllt. Es stellt einen Sandstein-sarkophag auf einem hohen Sockel dar, dessen der in der Arme der Ungarica sterbende namenlos Soldat. Die Grüns ist aus weisem Marmor gearbeitet.



**Vermischtes.**

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich in der Sonnabend Nacht in der Taubenpfortstraße. Ein mit Passagieren dicht besetzter Triebwagen hatte einen Bremsverfälscher, sodass der Führer die Gewalt über das Fahrzeug verlor und mit großer Wucht auf einen vor ihm haltenden Straßenbahnwagen aufstieß. Im nächsten Augenblick durchdrang laute Schreien die Luft. Der Wagen wurde aus den Schienen geworfen und das schwere Gefährt drehte sich mehrere Male um seine Achse. Die auf dem Vorderperson stehenden Passagiere wurden fast sämtlich verletzt. Im Ganzen haben 10 Personen die Rettungswache aufsuchen müssen, von denen vier erheblich verwundet wurden. Die sofort herbeigerufenen Feuerwehre konnte erst nach dreistündiger anstrengender Arbeit die Strecke wieder freimachen. — Desgleichen ereignete sich am Sonnabend in der Potsdamer Straße und am Goldammer Platz schwere Autounfälle, bei denen die Autos in Trümmer gingen und mehrere Personen schwere Verletzungen erlitten.

Eine Million Lire aus Raube verbrannt. Ein italienischer Bankangestellter schloß sich von seinem Vorgesetzten schlecht behandelt und rächte sich, indem er eine Million Lire aus der Kasse nahm und sie verbrannte. Er wurde zu acht Jahren Gefängnis und 50.000 Lire Geldstrafe verurteilt.

**Nord und Selbstmord.** In Werder bei Potsdam erlösch gestern anstehend nach vorausgegangenem Streit ein junger Arbeiter seine Braut und versuchte dann, sich selbst zu erschießen. Da die Waffe verfehlte, sprang er in die Havel und ertrank, seine Leiche wurde geborgen. — Ein zweites Drama spielte sich ebenfalls in Werder ab. Eine 29jährige Kaufmannsrau warf sich mit ihrem fünfjährigen Töchterchen in die Havel und ertrank.

**Todesopfer einer unnützigen Wette.** Bei einer Wanderung Mäntcher Mittelschüler wurde, wie der B. V. berichtet, von mehreren Schülern, die sich heimlich abgefunden hatten, eine Wette zum Austrag gebracht, wo-

nach je 20 Bananen gegessen und darauf zwei Liter Bier getrunken werden mußten. Ein Schüler ist zwei Stunden darauf infolge dieser unklugen Wette gestorben.

**Gerichtssaal.**

**Dresdner Diebst. und Geheh-Massenzurichte.** Im Freitag und Sonnabend und vorher fanden vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden sowie vor dem Schöffengericht und Amtsgericht insgesamt fünf Massenprozesse gegen Diebe und Gehehler statt, die teilweise schwerste Einbrüche begangen oder in schmutziger Weise gestohlene Sachen aller Art ausgekauft hatten. Hund fünfzig Personen wurden abgeurteilt, eine weitere beträchtliche Anzahl Spähabnehmer haben sich in nächster Zeit mit ihren Gehilfen noch zu verantworten, insbesondere die Dresdner Friedhofs-Diebstahlsbande, die sozial Engell, Christuskrause usw. entwendet hatte. Zu den jetzt zur Verhandlung gekommenen Straßprojekten drehte es sich durchweg auch um Spezialgruppen. Die Spähabnehmer waren fast alles jüngere Leute im Alter von 18 bis 23 Jahren und teilweise schon erheblich vorbestraft. Je nach dem Umfange ihrer Beteiligung wurden Nachstrafen bis zu fünf Jahren und Gefängnis bis zu vier Jahren sechs Monaten ausgeworfen.

**Zurnen, Sport und Spiel.**

**Verein für Bewegungsspiele Nielsa-Gröba e. V.** W. V. 1. — Hohenleipisch 1. 4:2 (0:2). Am vergangenen Sonntag weilten 3 Mannschaften in Hohenleipisch beim Kamensdort. Die 1. Elf (mit 3 Mann Ersatz für Präher, Lufoldt und Hans) lieferte von Anfang bis zum Ende ein feines, abwechslungsreiches Spiel. Die Gastgeber spielten etwas hoch und waren der jungen Nielsaer Elf förmlich überlegen. Der Erfolg bewährte sich. Hervorzuheben ist der jugendliche Werner. Hohenleipisch kann bis zur Halbzeit zweimal einsehen. Nach der Pause ein anderes Bild: Die Blau-Weißen zeigten ein Kombinationspiel, was bei den Zuschauern großes Interesse erweckte. In die Tore

stießen sich Wohl (1), Sode (1) und Seuler (2). Von den übrigen Spielern gab ein jeder sein Bestes her. Dem Seuler wurde nach Schluß des Spieles ein Kranz überreicht. Die Olsen hinterließen den besten Eindruck. — W. V. 3. gegen Hohenleipisch 2. 1:4. Tab. Auswärtig: W. V. 1. Tab. gegen Hohenleipisch 1. Tab. 0:2. 2. Tab. — Tisch 1. 1:4.

**Streckenrennen rund um Dresden.** Rund um Dresden, zugleich Meisterfahrt des Landesverbandes Sachsen im Bund Deutscher Radfahrer. Das klassische Streckenrennen rund um Dresden, mit dem die Meisterfahrt im Einer-Streckenfahren des den Freistaat und die Provinz Sachsen, Thüringen und den Darz umfassenden Landesverbandes Sachsen verbunden ist, ist auf Sonntag, den 1. 6., angelegt. Die Strecke (235 km) führt wie früher über Dresden, Heidenau, Dohna, Blaschütz, Luchauer Berg, Dippoldiswalde, Weißen, Großenhain, Hadeburg, Königshausen, Kamens, Elstra, Wilschdorf, Stropen, Lobmen, Birna, Heidenau, Dresden. Der Start ist früh 5 Uhr an der Radrennbahn, Pleißstädter Straße. Die Altersfahrer starten bereits 4.40, die übrigen Vorgabealter 4.50 Uhr. Das Ziel ist in der Winterbergstraße an der Radrennbahn. Die Siegerfeier findet nachm. auf der Radrennbahn statt.

**Im Länder-Gokettevettspiel Schweiz-Deutschland** siegte nach schönem Spiel die deutsche Mannschaft mit 4:2. **Kreisjugendtreffen der Sachsen.** Die Turner Sachsen (Kreis XV) haben ihr 1. Kreisjugendtreffen am 15. Juni ds. J. auf der ruhigen und malerisch gelegenen Augustusburg b. Jöhla. Die in großer Stärke erwartete Jugend marschiert schon am Vor-Sonnabend an und wird in den rund um die Burg gelegenen Lössern teilweise einquartiert. Am Sonntag wird Neuendorf, der Jugendwart der T. V. gelegentlich einer Morgenfeier auf dem großen Schloßhof zur Jugend sprechen und der in der Burg geschaffenen aus ganz Deutschland viel besuchten Kreis-Jugendherberge ein Weibewort widmen.

**Amtliches.**

**Kirschen-Verpachtung.**

Die diesjährige gut anstehende Kirschenpflanzung der Gemeinde soll Freitag, den 30. Mai, nachm. 8 Uhr in Hennig's Gasthof, hier, gegen das Meistgebot verpachtet werden.  
Wopps, den 26. Mai 1924.  
Der Bürgermeister.

**Gut**

oder Wirtschaft, Größe gleich, von zahlungsfähigen Käufern sofort zu kaufen gesucht und bitte um nähere Angaben an  
**Emil Sacher, Dresden-Alt. 28**  
— Freiberger Straße 124. —

**Kirschenpflanzung.**

Meine diesjährige Kirschenpflanzung in Vorik ist zu verpachten. Schriftliche Gebote sind bis 30. Mai 1924 einzureichen.  
Edwin Jahn, Vorik.

**Kirschen-Verpachtung.**

Die diesjährige Kirschenpflanzung, Vorwerk und Hauptgut getrennt, wird vergeben. Schriftliches Angebot bis 1. Juni erbeten. Pachtbedingungen können im Büro eingesehen werden.  
Rittersgutsverwaltung Borna.

Besserer Herr sucht für sofort oder später  
**gutmöbl. Zimmer**  
Angebot erb. Vorberg, Bortelstraße 12, 1. l.

Junger Ehepaar sucht 2 freie Zimmer in Kochgelegenheit. Offerten unt. P 1265 an das Tabl. Nielsa.

**Freundliche Schlafstelle**  
für Herrn zu vermieten. An erf. im Tauchl. Nielsa.

**Freundliches Zimmer**  
für zwei Herren frei. An erf. im Tauchl. Nielsa.

**Wohnungstausch**  
Stube, Küche u. 2 Kammern gegen gleiche in Nielsa od. Gröba. **Mitris 24 h.**

**Laden**

an verkehrsreicher Straße zu mieten gesucht. Ang. an **Edw. Thiede, Chemnitz, Wittenberger Straße 2.**

**1500 — 2000**  
auf tiefes Grundstück zu leihen gesucht. W. Off. u. N 1262 an das Tabl. Nielsa.

**2000 Mark**  
gegen beste Sicherheit zu leihen gesucht. Off. unt. Q 1266 an das Tabl. Nielsa.

**1 Wagn**

u. Verforgung d. Schweine ohne Feldarbeit sucht für sofort oder 1. 6.  
**Däwerik, Braunk.**

**4-6 Frauen**

oder Mädchen zu landwirtschaftl. Arbeiten in Stundenlohn werden sofort eingestellt  
**Rittergut Mautitz.**

**Kinder**

zum Hübenverziehen nimmt an  
**Rittergut Göhlis.**

Ehrliches, fleißiges **Mädchen**  
sucht Frau Photograph **Werner.**

**Wo?** kann ich junges Mädchen i. Kochen ausbilden? Offerten unt. O 1264 an das Tabl. Nielsa.

Welt. Mann (Radfahrer) sucht Beschäftigung. Offerten erb. unt. N 1263 an das Tauchblatt Nielsa.

**Pferd**

da überflüssig, zu verkaufen. **Loose, Vorik Nr. 11.**

Zu verkaufen einige Str. **gutes Heu.**  
**Schmiede Seerhausen.**

**Ein Bosten Roggen- und Weizenstroh**  
zu verkaufen. **Röhne, Mautitz Nr. 17.**

Guterhaltener gelber Kinderwagen preiswert zu verkaufen. **Frank, Kaiserstr. 32, Geb. A. 3**

**Kanthalzer** Bruchsteine  
Klinkerplatt., Stallhüllen 2,00 m hoch, verkauft im Auftr. **G. Dieck, Architekt, Nielsa, Fernsprecher 112.**

**Hochfeiner Emmentaler Schweizerkäse**  
H. Schweizerkäse o. Rinde Bortion Schweizer hochfein, Bortion 35 Bfg. **Parafäse Lange Käse Limburger Käse**

**Ernst Schäfer Nachf.**

**Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba**

Heute letzter Tag das Doppelprogramm „Der Boxerkönig“.  
Dienstag bis Donnerstag der erste große Trianon-Film:

**„Ein Traum vom Glück“**

der Roman einer Ballettense in 8 gewaltigen Akten.

Wort: Durch die Mondnacht schluchzen süß die Seigen, von der Steppe tönt das Lied zurück, Herz und Seele geh ich Dir zu eigen, Du mein Hoffen, Du mein Traum vom Glück.

In den Hauptrollen: **Ursi Ellen**, der neue deutsche Filmstar, sowie **Garry Dietke**, der Liebling der Damenwelt.

Eine besondere Glanzleistung bildet das Ballett der Staatsoper, das eine Ballettpartie aus „Carmen“ wahrhaft feurig hienat.

Vorführungen ab 7 1/2 Uhr, Einlaß 7 Uhr.

Simmelfahrtstag ab 5 Uhr.

**Den verehrten Damen**

aus Nielsa und Umgegend zur freundl. Kenntnisnahme, daß ich mich ab heute zur Bedienung der Kundschaft außer dem Hause

in Nielsa selbstständig mache. Ich werde mich fleißigen, allen Wünschen betreffs

**Maniküre, Frisieren und Kopfwaschen** gerecht zu werden. Um freundliche Unterstützung bittend, zeichnet

**G. Wendt, Bahnhofstr. 15, 1. r.**

Bei elektrischer Leitung Trockenapparat vorhanden. — Komme zu jeder Tageszeit ins Haus. —

**Bereinsnachrichten**

**Turnverein Nielsa (T. V.).** Donnerstag, 29. 5. (Simmelfahrt) Vereinswanderung mit Frauen ab Niederau nach der Wuschmühle, Moritzburg, Spitzgrund, Weinböbla. Abfahrt 6.43 früh, Rückkehr 9.47 abends. Sonntagskarte Nielsa-Niederau-Nielsa (4. Kl. 1.20 Mk.). Es können alle Mitglieder daran teilnehmen, da die Wanderung, weil über den ganzen Tag verteilt, nicht anstrengend. Meldung wegen Bestellung von Sonderwagen bestimmt am Dienstag abend, den 27. 5., in der Turnhalle.

**Brennischwarten**

Barthol. (Wich, Gide, Buche) **Kammeter Nr. 12.** — empfehlen  
**H. G. Sering & Co., Elbstraße 7.**

**Reichardt**

Kafee Tafel-Schokolade Pralinen, Süßchen Krokettinen usw.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Tomatenpflanzen**

Sellerie, Rotkraut, Weißkraut, Salat, Kohlrabi, sowie verschied. Sommerblumenpflanzen empfiehlt  
**Gärtnerei Langenberg.**

**Speisepotatoffeln**

und einen Bosten Futterpotatoffeln empfiehlt  
**S. Stern, Elbstr. 2.**  
Telefon 337.

**Apfelsinen**

**Zitronen** empfiehlt ausgeführt **S. Grube, Bismarckstr. 35a**

**Spinat**

in größeren und kleinen Mengen empfiehlt **Ernst Schäfer, Gartenbaubetrieb, Weiba bei Nielsa.**

**Prinzebrüde**

gute Vaniljer Ware zu niedrigen Preisen im **Elbengeh. V. Büchel**  
Hauptstr. 25 (Klempner Solow), am Albertplatz.

**Neue Sommerkleiderstoffe**

Crepe Panama Vollvolle Waschmusselin sind zur gefl. Beachtung ausgestellt.

**Emil Förster**

Fa. M. Barthel Nachf.

**Neue laure Gurten**

Bleffergurten Delikatesserlinge Fleischsalat  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Unverwundlich**

**Wundmittel** Wunden verschließen sehr schnell, wenn man abends bei Schäum d. Zucker's Patent-Mollmilch-Soße eintrudeln läßt. Schäum erst morgens abmischen u. mit Zuckor-Crema nachstreichen. Großerartige Wirkung, u. Leuten den beständig. In allen Apotheken, Drogerien, Pa-fumerien u. Feilwarenhandlungen erhältlich.

**Billiges Pfingst-Angebot!!**

Große Auswahl in allen Breiten

**Gardinen**

Flamin Scheiden-Gardinen und Fenster-Zwischen empfiehlt weit unter Tagespreis

**Fa. Motika**

Inh. E. Kallor **Rester-Halle.**

**frische Seefische.**

Clemens Bäcker.  
28. 5. 24. 7 Uhr 11.

**Adolph Gustav Fritzsche**

im Alter von 71 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an Frau **H. Verio, Feilische** nebst Hinterbliebenen. Nielsa, Feldstraße 15, den 26. 5. 24. Beerdigung findet Mitt-nach 1/1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten

**Kammerlichtspiele**

Hauptstr. 1

Nur noch heute der große Doppelschlager „Die Frauen des Garry Dricourt“, ein spannender Gesellschafts- und Sittenfilm in 5 Akten.

„Die geheimnisvolle Vier“, 3. Episode.

Ab Dienstag bis Donnerstag der amerikanische Großschlager

**„Das Zeichen an der Tür“**

Niemand verläume, sich das große Filmwerk anzusehen.

Als Lustspiel: **Fliegenkuchenheini** als Filmdirektor.

Anfang der Vorführungen 1/8 und 9 Uhr.

Um glütigen Zuspruch bittet der Besitzer: **Karl Warend.**

Voranzeige. Demnächst das brennende Geheimnis:

**Mutter, Mutter, Dein Kind ruft.**



### Große Saar- und Pfalzlandhebung vor dem Völkerschicksal.

Leipzig. Am Sonntag und Montag hat hier die 4. Tagung des Bundes Saarer und Pfälzer. Von sämtlichen Ministern des Reiches und der verschiedenen Bundesstaaten hatten Vertreter entsandt beziehungsweise telegraphisch oder schriftlich ihre Wünsche zu einem guten Gelingen der Tagung ausgesprochen. Im Anschluß an eingehende Berichte über die Tätigkeit des Bundes im Jahre 1923 und die Richtlinien für seine zukünftige Arbeit wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der unter Hinweis auf die vielen Rechtsverletzungen seitens der Regierungskommission des Saargebietes verlangt wird, daß eine in Wahrheit treuhänderische Verwaltung, wie sie das Saarstatut vorsehe, eingeführt werde, daß alle vertragswidrigen Maßnahmen wieder beseitigt werden, und daß dem Volke eine volle selbstverantwortliche Mitbestimmung bei Gesetzgebung und Verwaltung eingeräumt werde.

Anschluß der Tagung des Bundes Saarer und Pfälzer mittig im Beisein von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden unter Teilnahme von landmannschaftlichen und militärischen Vereinen, Jungmännern sowie der Studentenchaft eine große Saar- und Pfalzlandhebung vor dem Völkerschicksal. Der Vorsitzende des Saarer Bundes Oberlandesgerichtsrat Andres sprach den Volkswillen an Rhein, Ruhr und Saar, die im schwersten Kampfe um ihr Volkstum stehen, den Gruß der Verammlung aus.

Baron Rühlhausen-Kelpala sprach über Deutschlands Schicksal unter dem Versailler Diktat, das ein Instrument sei, um das Volk der Arbeit aus dem freien Wettbewerb aller auszuschalten, und erklärte, mit dem Griff nach Ruhr und Saar solle Deutschlands wirtschaftliches Herz abgeschnürt werden. Pfälzer Trost und saarländische Treue würden aber der Garant sein, an dem die Wünsche der westlichen Nachbarn zu scheitern werden würden. Die Landhebung vor dem Völkerschicksal wolle das deutsche Volk zur Wachsamkeit aufrufen gegenüber der Gefahr, die über seinem westlichen Grenzgebiet schwebt. Los von Versailles und hin zu Recht und Gerechtigkeit und Freiheit müsse die Lösung sein. Es gelte nicht zu ruhen und zu rasten, bis jeder Deutsche wieder auf freiem deutschen Heimatboden wohnen könne.

Verbäther langanhaltender Beifall und der Gesang des Deutschlandliedes folgten der Ansprache.

Oberbürgermeister Hamann sprach anstelle des am Erhebenden verhandelten Reichsministers des Innern Dr. Jares; anschließend an das Wort Friedrich führte er aus: „In dem sittlichen Kampfe um Freiheit und Deutschtum ist trotz aller Bedrückungen in den Volksgenossen an der Saar und in der Pfalz der Trost und der Wille erwachsen, zusammenzufassen und alles aufzubieten, um den Beweiskampf zum guten Ende zu führen. In einer Einheitsfront von der Sozialdemokratie bis zu den Deutschnationalen werden dort die Kämpfe für das Deutschtum ausgefochten. (Beifall.) Von dort kommt der Ruf in das übrige Deutschland; weshalb 23 Parteien? Im Saargebiet hat sich die einigende Kraft des einheitlichen deutschen Gedankens erprobt. Der deutsche Geist soll heimlich gemacht werden; dagegen wendet sich geschlossen Saar und Pfalz. Sie stehen auf Vorposten. Geht dieser Kampf verloren, so ist der Rhein, so ist das Deutsche Reich verloren. Von Saar und Pfalz kommt der Strom des deutschen Nationalgefühls. Wir müssen dieses stolze deutsche Geblüt mit der gleichen deutschen Treue erwidern. Nur so kann die Zukunft des deutschen Volkes gesichert werden.“

Es folgte weiter eine Ansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe Leipzig des Saarer Bundes, Ingenieur Sester, der mit Bezug auf die kommende Volksabstimmung im Saargebiet ausführte: „Die ferndeutsche Bevölkerung des Saargebietes sowohl wie die der Pfalz sträubt sich mit allen

ihre zu Gebote stehenden Mitteln gegen den Anschluß an Frankreich. Die letzte Andeutung, daß die Bevölkerung nicht ferndeutsch gesinnt sei, weisen wir mit allem Nachdruck zurück; wir wissen es so gar zu behaupten, daß es wohl kaum ein Land gibt, dessen Bevölkerung deutscher denkt und fühlt, als die des Saargebietes und der Pfalz.“

Mit einem Dank an die Saarländer und Pfälzer für ihre Treue zum Vaterland und mit dem Schwur diese Treue mit gleicher Treue zu erwidern, schloß die Landhebung.

### Deutsche Tagung für Körpererziehung.

Der zweite Tag der „Deutschen Tagung für Körpererziehung“ wurde mit einem Vortrag des Generalsekretärs Dr. Diem über rechtliche und pädagogische Probleme der Spielplatzfrage eröffnet. Der Redner forderte nachdrücklich ein Spielplatzgesetz, welches drei Quadratmeter Spielplatzfläche auf den Kopf der Bevölkerung vorsehe. In kurzer Zeit, so führte der Redner aus, würden 26 Prozent der Gesamtbevölkerung sich sportlich betätigen.

Die Forderungen zur Spielplatzfrage, die einstimmig angenommen wurden, gliederten in folgenden Leitlinien:

1. Die Beschaffung von Spielplätzen in erreichbarer Nähe und ausreichender Größe ist die Voraussetzung für die Durchführung des pflichtmäßigen Spielunterrichts.

2. Es ist aufs tiefste zu bedauern, daß die Zeiten der Inflation nicht zur Ausführung dieser Arbeiten benützt und die Vorschläge des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen für den Erlass eines deutschen Spielplatzgesetzes von der Reichsregierung nicht rechtzeitig befolgt worden sind.

3. Das Vorgehen vieler Städte, besonders von Berlin und Köln zeigt, daß es auch in der jetzigen Zeit möglich ist, solche Spielplätze zu schaffen.

4. Wir fordern deshalb die Reichsregierungen auf, gemeinsam mit den Regierungen der Länder und den Verwaltungen der Gemeinden und Kreise für eine systematische Schaffung von Spielplätzen Sorge zu tragen und zu diesem Zweck ein „Spielplatzgesetz“ zu schaffen.

Zu der Frage der Lehrer- und Turnerfortbildung wurde die Forderung erhoben, daß für den Lehrberuf eine Vorbedingung für den Lehrberuf werde. Wir verlangen, so führte der Redner aus, daß das heutige Nebenfach „Turnen“ zu einem Hauptgegenstand der Nationalerziehung wird. Die erziehungstheoretische, medizinische und praktische Ausbildung der Lehrkräfte dürfe nicht in kurzer Zeit oder neben dem Studium anderer Fächer erworben werden, sondern erfordere ein Hauptstudium.

Einstimmig angenommen wurden hierzu folgende Leitlinien:

1. Die Schule hat den ganzen Menschen zu erziehen.

2. Mittel jeder Lehrerbildung muß daher gründliche körperliche Ausbildung, praktische Kenntnis der Unterrichtsmittel der Leibesübungen sowie der biologischen Grundlagen sein.

3. Umgekehrt ist die Turnerfortbildung über das Turnfach hinaus zu verbreiten und zu vertiefen.

4. Die Turnerfortbildung muß jeder anderen Lehrerbildung gleichwertig sein, insbesondere ist Turnen bei jeder Lehrprüfung als Hauptfach anzuführen.

In der weiteren Debatte über die Turnfrage behandelte Frau Professor Dr. Zwickler-Bien die Grundzüge des neuzeitlichen Kulturturnens für Mädchen. Sie wandte sich gegen die Ansicht, die das Turnen für Frauen und Mädchen grundsätzlich unterlagen und meinte, daß diese Turnarten „Reinigen“ nur Männer verstanden und in den Frauen eine unvollkommene verschleierte Welt seien. Das Mädchenturnen sei genau so wichtig wie das Männerturnen.

### Die Potsdamer Denkmälerfeier

verließ unter zahlreicher Beteiligung ehemaliger Angehöriger des Garde du Corps-Regiments ohne Zwischenfälle. General der Kavallerie von Richthofen hielt eine Ansprache, in der er mitteilte, daß es der Wunsch des Kronprinzen war, mit seinen beiden ältesten Söhnen an der Feier teilzunehmen. Es war ihm aber nicht vergönnt; die politische Lage habe es verboten. Ich bin beauftragt, Ihnen die Grüße des Kronprinzen zu übermitteln.

Wie wir hierzu hören, sind in der folgenden Nacht in Potsdam von der politischen Polizei 8 Kommunisten verhaftet worden, bei denen eine Sprengstoffladung, Handgranaten und Pistolen vorgefunden wurden. Die Ergänzungen haben ergeben, daß sie von der Zentrale den Auftrag hatten, während der Feier ein Attentat zu verüben.

### Vom Deutschen Luftfahrertag.

Breslau. Am Sonnabend fand die Haupttagung des 18. Deutschen Luftfahrttages unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Luftfahrtverbandes, Bürgermeister Dr. Voss-Bremen, und im Beisein von Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums statt. Es wurde u. a. beschlossen, daß der Deutsche Luftfahrtverband in den neugegründeten Lufttrakt eintritt, in dem nunmehr Vertreter sämtlicher am Flugwesen interessierter deutscher Verbände vereinigt sind. Ferner wurde beschlossen, den 19. Deutschen Luftfahrttag in Würzburg abzuhalten. Die Leitung des Deutschen Luftfahrtverbandes bleibt nach wie vor in Bremen, da durch den Lufttrakt, der in Berlin seinen Sitz hat, bereits die enge Fühlungsverbindung mit den Reichsbehörden gewährleistet ist.

Breslau. Das Dietrich-Flugzeug D. U. U. V. vollendete den Fernflug Kassel-Weisig-Tredden-Breslau über 545 Kilometer in vier Stunden und nahm erfolgreich am Fliegen zum Deutschen Luftfahrttag teil.

### Die neutrale Presse

#### zu den Sanktionsforderungen in Düsseldorf.

Bern. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt in seinem Leitartikel zu den Sanktionsforderungen der französischen Besatzungsbehörde in Düsseldorf, man könne sich fragen, ob es den französischen Wünschen mehr darum zu tun sei, der Stadt oder der kommenden französischen Regierung Ungelegenheiten zu bereiten. Denn zum mindesten erhebe es überflüssig, in einer ehemaligen preussischen Garnisonstadt für eine doch nur vorübergehende Besatzung große Kasernen aufzuführen zu lassen und für die auf Wiederankunft wartenden Bewohner Landstrichweideland zu überflüssig. Seitdem die Linde aus den Bäumen als Lieferherausgegeben sei, wäre es sicher, daß die militärische Besetzung des Sanktionsgebietes abgebaut würde, da die kommenden Männer sich längst in diesem Sinne ausgesprochen hätten. Das wäre aber die Verheißung, die die Stadt, die den Kasernenbau nicht aufzuführen wolle, weil sie es nicht könne. Man habe schon früher gelegentlich den Eindruck gehabt, als sei die französische Regierung ihrer Generale im besetzten Gebiet nicht völlig Herr. Wankelmut und Heresie wüchsen, sobald sie die Regierung übernommen hätten, eine Verheißung der wichtigsten Stellen der Besatzungsbehörden vornehmen. Das werde zwar eine Herausforderung für sie sein, um die sie nicht zurückweichen und nicht weiterhin das verheißene Land gegen Frankreich Propaganda mache.

### Ihr Mund

wird erfüllt durch täglich verheißene Zähne. Ihder Mundgesundheitsmittel. Beide über mehr, wenn sie kommen. Bitte bestellen Sie bei dem berühmten Zahnarzt Chlorodont, welchem unterliegt durch Chlorodont-Rundmutter. Abdruck zu haben.

### Sylvias Chauffeur.

Hochinteressanter Roman von Louis Tracy. 34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Oh, Sie können es gern wissen. Mein Papa schreibt, daß Mistreß Beland abgereist sei, um sich mir in Stuttgart für den Rest meiner Tour anzuschließen. Ich soll ihm sofort telegraphieren, ob diese Benachrichtigung in meinen Besitz gelangt ist.“

Sie las das kurze Bilet wieder und wieder, während eine verärrterische Röte sich langsam über ihre Wangen und über ihren weißen Nacken verbreitete. Dem jungen Grafen aber hatte ihre Mitteilung das Herz verzweifelt schwer gemacht. Er ahnte nicht, wer diese Mistreß Beland sein mochte, aber er hatte die unumstößliche Gewißheit, daß ihr unvermutetes Erscheinen auf der Bildfläche für ihn nichts anderes bedeutete als eine grausame Vertreibung aus seinem Seligkeitsparadies. Frau von Liebberg war für ihn zu einem Faktor geworden, mit dem er als mit einem unüberwindlichen Hindernis nicht mehr hatte zu rechnen brauchen; Mistreß Beland aber war eine unbekannte Größe, von der er sich zunächst nicht viel Gutes zu versprechen wagte.

Aufs neue offenbarte sich die geheimnisvolle Kunst des Gedankenlesens zwischen Berlebens, da Sylvio nun, angelegentlich auf den sonnenüberglänzten Fluß hinaus blickend, sagte:

„Nebriens braucht durch die Dazwischenkunft der Mistreß Beland an unseren Dispositionen ja nicht das geringste geändert zu werden. Der Wagen bietet Raum genug für uns alle. Es muß dann eben nur immer einer von uns den Platz neben dem Fahrer einnehmen. Und die beiden Damen werden gewiß einverstanden sein, daß wir damit abwechseln.“

„Darf ich mir erlauben zu fragen, wer Mistreß Beland ist?“ fragte er in einem Ton, der ihr sofort alle seine Besorgnisse offenbaren mußte. Soweit es sich um Sylvio und um seine Liebe zu ihr handelte, war er ja ebensowenig ein Meister in der Vertiefungskunst, als er selber sich allzuweit auf ihre schaukelartigen Fähigkeiten einbilden durfte.

„Eine alte Freundin von uns“, erklärte sie eifrig. Ihr Gatte war meines Vaters Partner, bis er vor einigen Jahren starb. Sie ist eine reizende Frau und eine richtige Bürgerin der ganzen Welt. Weißt Sie in Paris; aber ich hatte geglaubt, daß sie diesen Sommer in Trouville zubringen würde. Ich wundere mich —“

Sie sagte nicht, worüber sie sich wunderte; aber sie studierte ihres Vaters Brief vom dritten Male, obwohl sie die wenigen Zeilen doch eigentlich schon hätte auswendig wissen müssen. Nach einer geruamen Weile erst sagte sie:

„Mein Papa macht nicht die kleinste Andeutung, die sie eine Erklärung ausgeben könnte. Und das ist bei ihm sonst in der Regel ein etwas beunruhigendes Zeichen. Er ist nämlich manchmal sehr diplomatisch, mein lieber Papa. Nun, ich muß ihm jedenfalls sofort telegraphieren.“

„Das wird nicht möglich sein; denn das Postamt ist jetzt geschlossen. Aber Sie können vielleicht eine telefonische Verbindung mit Ihrem Herrn Vater erhalten.“

Sylvio erklärte, daß sie es versuchen wolle, und ging in das Haus. Hingegen zündete sich eine Zigarette an und schritt nachdenklich vor der Veranda auf und nieder. Er wußte ja sehr wohl, wer Mistreß Beland war, aber seine gesunkenen Hoffnungen waren dadurch nicht wesentlich gehoben worden. Allerlei Pläne wälzten sich in seinem Kopfe, aber noch war er sich über keinen von ihnen klar genug, daß aus dem ungewissen Plan ein bestimmter Entschluß hätte werden können.

Nach Verlauf von etwa zwanzig Minuten, die dem Wartenden recht schafften lang geworden, kam Sylvio zurück.

„Es tut mir sehr leid, Herr Westenhof“, sagte sie.

Aber aus dem Spaziergang, den Sie mir in Ihrem Briefe vorgeschlagen haben, kann nun doch wohl nichts werden. Wir haben morgen eine sehr lange Fahrt vor uns, denn wir dürfen Stuttgart nicht zu spät erreichen, weil Mistreß Beland ohne jede Begleitung von Frankfurt herüberkommt, und weil wir sie deshalb nicht zu lange aus uns warten lassen dürfen. Darum muß ich jetzt vor allem meine rücksichtliche Korrespondenz erledigen.“

„Sie haben mit Ihrem Herrn Vater gesprochen, Mistreß Pendleton?“

„Nein, Papa war nicht im Hotel, aber er hatte hinterlassen, was man mir sagen sollte, weil er ja voraussetzte, daß ich mich heute von unterwegs nur telephonisch mit ihm würde verständigen können.“

Sie war ersichtlich beunruhigt und aufgeregter. Es war kein Zweifel, daß auch sie diesen unvorhergesehenen Zwischenfall als keineswegs bedeutungslos ansah, und daß sie in bezug auf seine Folgen nicht eben die freudigsten Erwartungen hegte. Hingegen hätte sicherlich keinen ungeeigneteren Moment für irgendwelche Erklärungen wählen können, die ihr eine weitere unangenehme Überraschung bedeuten mußten; aber er hatte sich während dieser zwanzig Minuten gesagt, daß es, um weiteren Bewirrungen vorzubeugen, nunmehr hohe Zeit sei, die Angelegenheit auf würdige Art zu einem vernünftigen Abschluß zu bringen.

„Es ist mir jetzt sehr lieb, Mistreß Pendleton“, sagte er, „daß ich Ihnen schon vorhin von der kleinen Verdächtigkeit gesprochen habe, die mich in Karlsruhe erwartete. Da die unerwarteten Veränderungen nun doch einmal ihren Anfang genommen haben, werden Sie mir hoffentlich nicht allzu böse sein, wenn ich um Ihre Zustimmung bitte, daß ich in Stuttgart ein anderer an meine Stelle tritt. Ich lasse Ihnen selbstverständlich meinen Wagen für die Fortsetzung der Tour, und ich übernehme volle Bürgschaft für die bedingungslose Vertrauenswürdigkeit des Mannes, der seine Führung übernehmen wird.“

„Sie wollen uns also nicht weiter begleiten?“

„Nein.“

Ein Blick des Unmuts floß aus ihren schönen Augen zu ihm hinüber.

„Ein merkwürdig plötzlicher Entschluß, wie man denken will. Welchen Unterschied kann es für Sie machen, wenn unsere Gesellschaft sich um eine Person vergrößert?“

„Ich habe meinen Entschluß sehr reiflich überlegt, Mistreß Pendleton. — Wähten Sie mir nicht die Ehre erwiesen, meines Vaters Brief zu lesen?“

Er hielt ihr respektvoll das Bilet entgegen, aber Sylvio schüttelte den Kopf.

„Ich glaube Ihnen auch ohne das, daß Sie die besten Gründe für Ihre plötzliche Sinnesänderung haben.“

„Trotzdem wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie meine Bitte erfüllen wollten.“

Zögernd nahm sie den Brief und las.

„Das ist ja in Karlsruhe geschrieben“, sagte sie erstaunt. „Ist denn Ihr Vater persönlich dort gewesen?“

„Ja. Er wartete auf mich vom gestrigen Nachmittag bis zum heutigen Morgen. Kaum fünf Minuten vor meinem Eintreffen erst hatte er Karlsruhe wieder verlassen.“

Sylvio beendete ihre Lektüre und gab ihm das Bilet zurück.

„Ich denke, daß Sie der Aufforderung Ihres Vaters lieber noch heute Folge leisten sollten“, sagte sie.

„Ah, nun sind Sie es, die es mit einem Male sehr eilig hat, mich fortzuschicken.“

Ein kleines Schelmchenlächeln umspielte ihre Mundwinkel.

„Es ist namentlich die heile Empörung Ihrer Tante, die mich beunruhigt. Daß Ihr Vater keine Lust hat, für Sie den Bürgschaft zu machen, kann ich ihm sehr gut nachfühlen. Sie sollten sich also nach Kräften bemühen, Ihre aufgeregte Tante zu beschwichtigen.“

„Sie ist eine höchst achtungswürdige Dame, Mistreß Pendleton, und augenblicklich nur das Opfer eines Mißverständnisses. Ich treue mich schon jetzt auf den Augenblick, da sie Ihnen die Ursache ihrer Empörung erklären wird.“

„Mir?“

„Jawohl. Haben Sie denn vergessen, daß Sie mich am ersten Tage unserer Bekanntschaft ermächtigt haben, Sie mit meiner Tante zusammenzubringen?“

„Ich erinnere mich dunkel, daß von etwas Derartigem die Rede war.“

„Bei der Gelegenheit darf ich auch vielleicht gleich hinzufügen, daß ich am Dienstag Mistreß Pendletons Bekanntschaft zu machen hoffe.“

In grenzenlosem Erstaunen sah sie ihn an.

„Sie haben die Absicht, meinen Vater aufzusuchen?“

„Gewiß.“

„Aber warum, in aller Welt, wollen Sie das tun?“

„Erstens deshalb, um ihm Kunde von Ihrem Wohl-ergehen zu bringen. Sie werden ihm ja schon darüber geschrieben haben, aber eine gesprochene Botschaft ist immer überzeugender als eine geschriebene.“

„Und zweitens?“

„Zweitens, weil ich sehr gern herauszufinden möchte



**Auslandskredite für die Landwirtschaft.**

Dresden. In der Nummer 86 der Landwirtschaftlichen Zeitschrift „Sächsischer Bauernzeitung“ vom 7. Mai dieses Jahres wurde in einem Artikel „Gutachten des Landesfiskalrats über die wirtschaftliche Lage und steuerliche Belastung der sächsischen Landwirtschaft“ eingehend die Kreditnot in der Landwirtschaft behandelt. Die dort geschilderten auf die Dauer unhaltbaren Zustände verufen in letzter Zeit ausländische Firmen bzw. ausländische Geldgeber unter Vermittlung deutscher Firmen für ihre Zwecke auszunutzen. Das Geschäftsgeheimnis dieser zum Teil nur vermeintlichen Geldgeber beim ihrer Beauftragung ist kurz folgendes: Die Firmen treten mit dem Angebot einer großen Darlehenssumme an kreditbedürftige Landwirte heran und fordern einen nicht übermäßig hohen, doch beträchtlichen Zinssatz (10-12 Prozent jährlich). Der Kredit ist langfristig (meist nicht unter 5 Jahren), eine frühere Rückzahlung wird ausgeschlossen. Als Sicherheit wird die Eintragung der entsprechenden Summe als Hypothek an öffentlicher Stelle gefordert. Zur Information der betreffenden Firma hat der Kreditbedürftige einen Fragebogen auszufüllen, der eine große Anzahl Fragen über den betreffenden Betrieb enthält, die mit der Kreditgewährung gar nicht in unmittelbarem Zusammenhange stehen. — Inwieweit tatsächlich in einzelnen Fällen Kredit gewährt wird, konnte bisher nicht festgestellt werden. Selbst wenn einzelnen wenigen Besitzern, auf diesem Wege scheinbar geholfen werden sollte, liegen doch in diesem ganzen System nicht zu unterschätzende wirtschaftliche und politische Gefahren. Einerseits kann eine Verschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes an ausländische Geldgeber in größerem Umfange aus wirtschaftspolitischen Gründen keinesfalls zugegeben werden, andererseits ist der Verdacht, daß die Fragebogen einer wohlbedachten Wirtschaftspionage dienen, nicht von der Hand zu weisen. Rein sachlich darf gesagt werden, daß selbst in unserer jetzigen wirtschaftlichen Lage ein Festlegen auf einen bestimmten wirtschaftlichen Zinssatz für die Dauer von fünf Jahren und darüber hinaus als gewagt angesehen werden muß. Aus diesen Gründen kann vor einem Eingehen auf derartige Kreditangebote nicht genug gewarnt werden, so verlockend sie auf den ersten Eindruck auch erscheinen.

**Abbruch eines Handelsvertrages zwischen Japan und Frankreich?**

Tokio. Das japanische Außenministerium veröffentlicht ein Komunique zu den Besprechungen, die der französische Gouverneur von Indo-China-Merit kürzlich hier mit Vertretern der japanischen Regierung geführt hat. In dem Komunique steht, daß die Vorkläufe zum Abbruch eines Handelsvertrages gefunden worden sei. Jedwede wichtige Fragen, die auf die internationale Politik im allgemeinen sich beziehen, seien nicht zur Sprache gebracht worden.

**Der Konflikt im sächsischen Steinkohlenbergbau.**

Dresden. Die Blättermeldung, daß die für Freitag in Berlin in Aussicht genommenen Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes im sächsischen Steinkohlenbergbau nicht stattgefunden haben, wird von zuständiger Seite bekräftigt. Beide Parteien sind für nächsten Dienstag nach Berlin berufen worden. Die Streikbewegung in Sachsen nimmt weiter einen geordneten Verlauf; Versuche der Kommunisten, die Arbeitererschaft zu Massenkundgebungen aufzurufen, sind gescheitert. Einzelne Betriebe haben wegen Kohlenmangels Freierwächter eingesetzt.

**Politische Tagesübersicht.**

Fürst Bülow nicht nach Berlin berufen. Gegenüber anders lautende Meldungen können wir mitteilen, daß der Reichspräsident eine Einladung an den in Rom weilenden Fürsten Bülow, sich sobald wie möglich nach Berlin zu begeben, nicht hat ergehen lassen. Neuer Brief Macdonalds an Poincaré. Der „Intrenseant“ meldet, Macdonald habe an Poincaré einen neuen Brief gerichtet, der sich in herzlichen Ausdrücken bewegt.

warum Ihr Herr Vater gestern von Paris nach Frankfurt gefahren ist.“

Es war etwas wie eine starke elektrische Spannung zwischen ihnen. Jeder mißtraute seiner Kraft, das tödliche Geheimnis noch lange vor den Augen des anderen zu verbergen. Und dadurch kam in jedes ihrer Worte, auch in das harmloseste, eine Bedeutung, die sie mit gespannter Aufmerksamkeit lauschen ließ, wie in der Erwartung einer überwältigenden Offenbarung.

„Mein Vater ist ein sehr kluger Mann, Herr Westenholz“, sagte Sylvia leise, „und ein Menschenkenner. Von seinem Scharfsinn. Wenn es ihm nicht beliebt, Ihnen zu erzählen, weshalb er dies oder jenes getan hat, so werden Sie es aus ihm so wenig herausbringen, wie aus einem Marmorblock.“

„Und doch weiß ich, daß es einen schwachen Punkt gibt, an dem auch diesem Marmorblock beizukommen sein muß.“

„Dann wissen Sie mehr als ich; denn ich kenne einen solchen schwachen Punkt nicht.“

„Sollte nicht Mister Pendletons Vaterknebe seine verwundbare Stelle sein?“

Auf Sylvias Wangen glühten schon wieder die Rosen einer holden Verwirrung.

„Sie müßten fürwahr sehr vorsichtig sein, Herr Westenholz, wenn Sie zu meinem Vater über mich sprächen.“

„So vorsichtig werde ich sein, Miß Pendleton, wie der Besizer eines unschätzbaren Kleinods, der hinter jedem Mauersprung und im Schutze jedes dunklen Schattens einen raubgierigen Feind vermutet, so lange, bis er sein Juwel an einem unangreifbaren Orte in Sicherheit gebracht hat.“

„Ach, ich glaube, solcher unangreifbaren Orte gibt es nicht allzu viele. Wessen kann man denn überhaupt im Leben sicher sein? Nehmen Sie doch unseren eigenen Fall. Ich unterliege mich so gut auf unserer Tour, und ich hegte so viele schöne Hoffnungen für ihre Fortsetzung. Nun ist mit einem Male alles entzweieltbrochen, ohne unser Verschulden, wie ich doch wohl annehmen muß. Ich bin immer ein wenig fatalistisch veranlagt gewesen, wenn Ihnen dies Geständnis aus meinem Munde auch sonderbar klingen mag. Und ich gebe sehr viel auf Ahnungen. In diesem Augenblicke aber sagt mir eine Ahnung, daß wir uns nach dieser bevorstehenden Trennung nicht so schnell und bequem wiedersehen werden, wie Sie zu glauben scheinen. Und wenn ich einem Manne, der lebenslang erfahrener und klüger ist als ich, einen Rat geben darf, so ist es der, daß Sie meines Vaters Bekanntschaft nicht suchen, bevor ich nicht Gelegenheit hatte, selber mit ihm zu sprechen. Sie müssen wohl schon bemerkt haben, daß ich Sie mehr als einen Freund ansehe, denn als einen — einen —“

„Einen Sklaven.“ kam er ihr zu Hilfe. Aber sie bewegte unwillig den Kopf.

**Verbot der Memelener Rundschau.** Die Memeländer Rundschau in Preußen, die besonders die Interessen der Deutschen im Memelgebiet vertritt, ist von der litauischen Regierung wegen eines Artikels der sich mit der Memelfrage befaßt, auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden. Der Gouverneur der Gant von England nicht in Deutschland. In der Meldung eines Berliner Börsenblattes, monach sich der Gouverneur der Gant von England nach Berlin begeben haben soll, um mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über schwebende Fragen zu verhandeln, erläßt die Zeitung von zuständiger Stelle, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht.

Die amerikanischen Flieger, die kürzlich auf dem Marineflugzeug in Kolumia Ura, 50 Meilen nordöstlich Tokio, eintrafen, statten sich einen Besuch ab, wo sie begeistert begrüßt wurden. Beim Frühstück überreichte ihnen der japanische Kriegsminister Genjuro Ino als den ersten Fliegern, die den Stillen Ocean überquert haben. Es wird erwartet, daß die Amerikaner Mittwoch oder Donnerstag abfliegen werden, sobald ihre neuen Motore geprüft sind.

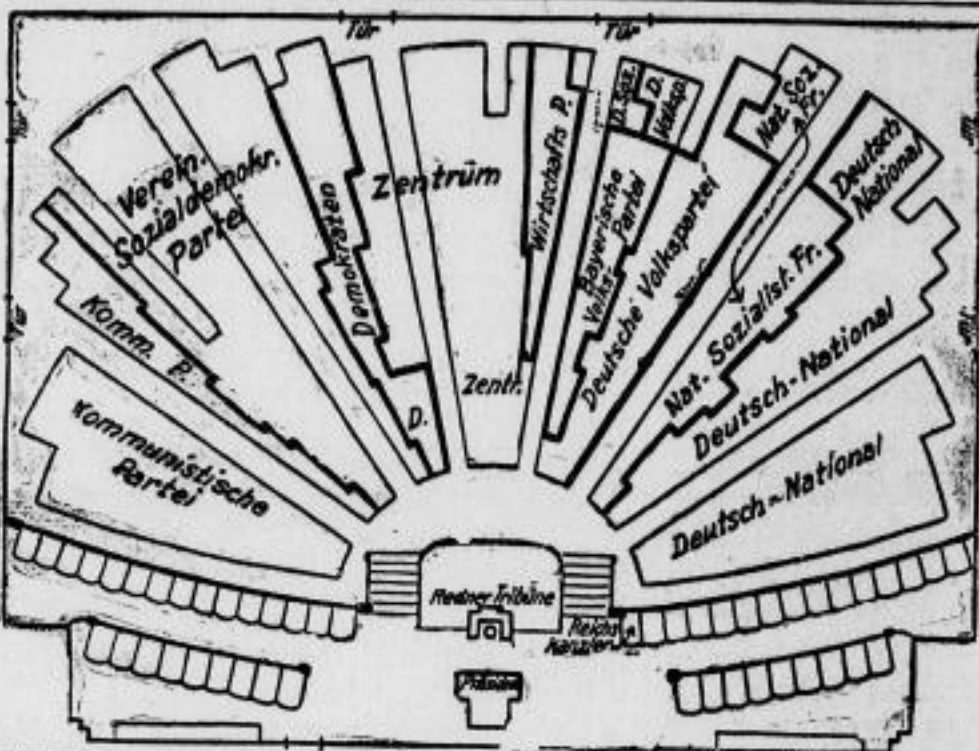
**Rust und Wissenschaft.**

Ein deutscher Gelehrter zur Bekämpfung der Malaria nach Argentinien berufen. Der Abteilungsleiter am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, Prof. Dr. Mühlens, ein als Autorität auf dem Gebiet der Tropenhygiene in allen Teilen der Welt bekannter Gelehrter, war von dem Präsidenten des argentinischen Departemento Nacional de Higiene eingeladen worden, zum Studium der Bekämpfung der Malaria auf einige Monate nach Argentinien zu kommen. Professor Mühlens ist nunmehr von einer längeren Expedition nach Nord-Argentinien mit reichen Forschungsergebnissen über die Malariaanfälligkeiten in diesen Gegenden nach Buenos Aires zurückgekehrt. Er hat die Absicht, das auf dieser Expedition gesammelte wissenschaftliche Material in Buenos Aires zu verarbeiten und dann eine weitere Expedition in den argentinischen Chaco zu unternehmen; der Zweck dieser Expedition ist die Bekämpfung der dort weit verbreiteten Fieberkrankheit „Mal de Cadaras“ mit dem deutschen Heilmittel „Piper 205“, dem einzigen Mittel gegen die tropische Schlafkrankheit. Anschließend ist Professor Mühlens nach Brasilien zum Studium der dortigen Tropenkrankheiten und zum Besuche verschiedener südamerikanischer Universitäten eingeladen.



Arthur Scholtz, der neue Berliner Bürgermeister

Der neue Berliner Bürgermeister Arthur Scholtz ist am 20. Januar 1871 in Spitzin (Provinz Posen) geboren. Nach Studium der Rechts- und Staatswissenschaft in München und Berlin bestand er 1898 in Breslau die erste und 1907 die zweite juristische Staatsprüfung in Berlin. 1903 wurde er einstimmig als Stadtrat und Rämmerer der Stadt Charlottenburg gewählt. Nach Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin wurde er am 28. März 1921 Bürgermeister des Bezirksamts Charlottenburg (Vorsteher des Bezirksamts).



**Die Verteilung der Sitze im neuen Reichstag.**

Durch die Neuwahlen hat sich die Sitzverteilung im Reichstag bedeutend verändert. Die Sitze der rechten Parteien sind weiter nach der Mitte zu verschoben worden, und ebenfalls stark nach rechts haben sich die Sitze der Kommunisten ausgedehnt. Interessant ist die Platzanweisung für die äußerste Rechte, die zwischen Deutsch-nationalen und Deutscher Volkspartei untergebracht ist.

„Neben Sie nichts Förmliches. Ich meine, daß sich zwischen uns ein Verhältnis herausgebildet hat, wie es zwischen mir und Bartels oder einem der vielen anderen Chauffeure, mit denen ich bis jetzt in Berührung gekommen bin, niemals hätte entstehen können. Dafür dürfen Sie bei meinem Papa nicht ohne weiteres ein Verständnis erwarten. Und wie ich ihn kenne, kann ich Sie deshalb nur warnen, sich ihm persönlich zu nähern, ehe er von mir die nötigen Erklärungen erhalten hat. Ich halte die Ankunft der Mistress Beland keineswegs für einen bloßen Zufall, sondern ich vermute, daß ihr die Fortführung einer Aufgabe zugedacht ist, die nach meines Vaters Ansicht von einer anderen Persönlichkeit bisher nicht zu seiner vollen Zufriedenheit gelöst wurde. — Ich kann mich in diesem Augenblicke nicht deutlicher darüber aussprechen. Ich fürchte —“

Aber sie konnte ihm ihre Befürchtungen nicht mehr offenbaren. Denn hinter ihnen erklang eine schrille Stimme, die wahrscheinlich keinem von ihnen jemals so widerwärtig ins Ohr gedrungen war als gerade in diesem Augenblicke.

Sylvia — meine teure Sylvia! Überall schon habe ich nach Ihnen gesucht. Ah, da sind ja auch Sie, lieber Herr Westenholz! Sie waren in Karlsruhe, wie ich gehört habe. Wie gütig und fürsorglich das von Ihnen gewesen ist. Denn Sie vermuteten sicher, daß dort Postjahren für uns liegen könnten. Haben Sie vielleicht auch mir ein Briefchen mitgebracht?“

„Ich habe mich bei Ihnen zu entschuldigen, Frau von Rieberg.“, sagte Sylvia hemmend in ihren süß dahinstrotzenden Redestrom ein. „Meine eigenen Neugierigkeiten nahmen mich so in Anspruch, daß ich darüber zeitweilig die für Sie bestimmten vergesse konnte. Hier ist Ihr Brief. Ich habe aus der Handschrift der Adresse gesehen, daß er nur von dem Vicomte de Marigny ist. Wahrscheinlich macht er uns Vorwürfe, daß wir ihn in Karlsruhe vergebens auf uns warten ließen. Aber was sagen Sie zu meinen Nachrichten? Mein Vater ist in Frankfurt; eine Freundin meiner Familie, Mistress Beland, wird morgen in Stuttgart zu uns stoßen, um für den Rest der Tour in unserer Gesellschaft zu bleiben, und zu derselben Zeit wird sich Herr Westenholz von uns verabschieden.“

Frau von Riebergs Augen waren während dieser Erregung tellerund geworden. Ihre Bestürzung hätte kaum größer und offenkundiger sein können, wenn in ihrer unmittelbaren Nähe eine Granate eingeschlagen wäre. Eine lange, schlaflose Nacht und einen trüblichen Morgen hatte sie damit zugebracht, an Stelle der zusammengebrochenen Luftschlösser ein neues aufzubauen, und nun, da sie nach kaum damit fertig geworden war, nun mußte sie auch dies wieder zu einem kläglichen Trümmerhaufen zusammenstürzen sehen.

„Ich verstehe nicht,“ stammelte sie, „beim besten Willen verstehe ich nicht, wie —“

„Keiner von uns versteht den eigentlichen Zusammenhona der Dinge. Aber die Tatsachen sind nicht abstrakter

unabhängiger. Wenn Papa ist in Deutschland, Mistress Beland wird morgen nach Stuttgart und Herr Westenholz wird nach Frankfurt reisen. Wenn meine Augen mich nicht getäuscht haben, hat er übrigens vorhin schon seinen Nachfolger von Karlsruhe mitgebracht. Wenn es sich so verhält, wäre es dann nicht in der Tat besser, Westenholz, daß Sie noch heute fahren?“

„Mit Ihrer gnädigen Erlaubnis möchte ich doch lieber bis morgen abend auf meinem Posten bleiben.“

Sylvia erwiderte nichts, aber mit härteren Anzeichen der Erregung, als sie sie sonst selbst in kritischen Momenten zu zeigen gewöhnt war, wandte sie sich an die Baronin.

„Ich kann mich der Empfindung nicht erwehren, daß der Herr Vicomte an meiner Person und an meinen Angelegenheiten ein Interesse nimmt, zu dem ich ihn durch mein Benehmen gewiss niemals ermutigt habe. Deswegen Sie, bitte, Ihren Brief und lassen Sie mich wissen, ob er bei alledem irgendwo seine Hand im Spiel gehabt haben kann. — Aber nein,“ fügte sie nach kurzer Ueberlegung, sich berrichtigend, hinzu, „das ist ja kaum möglich. Ich dachte nämlich daran, daß er nach Paris an meinen Papa telegraphiert haben könnte, als wir nicht in Karlsruhe eintrafen. Und ich sehe ein, daß das eine ganz unsinnige Vermutung gewesen ist. Mein Vater war ja schon in Frankfurt, noch ehe der Vicomte ahnen konnte, daß wir nicht kommen würden. Marigny ist also ungeschuldig. Irgeinein anderer feindseliger Einfluß aber muß sich bei meinem Papa gegen mich geltend gemacht haben. Und ich werde seinen Urheber oder seine Urheberin zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen wissen — das ist ganz gewiß.“

Ohne zu warten, bis die zögernde Frau von Rieberg ihrem Wunsche entsprochen und den Brief geöffnet haben würde, verließ sie zum zweiten Male die Veranda, um sich auf ihr Zimmer zu begeben. Auch Hohningen machte Wiene, sich zu entfernen, eine jammervoll klägliche Stimme aber hielt ihn zurück.

„Herr Westenholz — lieber Herr Graf — was, um des Himmels willen soll das alles bedeuten?“

Sie war in einem erbarmungswürdigen Zustande — in dem Zustande eines Menschen, der zu dem Bewußtsein unverschuldeten und unbegreiflichen Unglücks auch noch ein schlechtes Gewissen hat. Wenn nur ihr unglückseliger Brief an Mister Pendleton nicht gewesen wäre! Natürlich konnte dieser Brief den Umständen nach unmöglich die Veranlassung für die Reise des Amerikaners gewesen sein, und sie hatte sich auch schon eine ganz hübsche Erklärung zurechtgemacht, dahin lautend, daß dieselben Eigenschaften, die einem jungen Aristokraten als hohe Vorzüge anzurechnen waren, bei einem Chauffeur naturgemäß höchst bedenklich hätten erscheinen müssen. Aber der Gedanke an diesen Brief lag ihr defsenungeachtet wie eine Zentnerlast auf der Seele, und sie wußte sich für den Augenblick in ihrer Ratlosigkeit nicht anders zu helfen als mit einem Appell an die überlegene Klugheit dieses so wunderbar selbstläuternden jungen Mannes.